

Halberstädter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 80 Pfennig. Erscheint wöchentlich (Samstag ausgenommen) mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2814. Verlag: Halberstädter Volksstimme, Paul Weber, O. m. b. H. Bernhartstr. für Politik u. Wirtschaft; Arthur Wollenbaur, für den lokalen Teil; Wilhelm Kundermann, für Redakteur u. Inserate Karl Zreff, für den Lokalteil.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Spaltenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Belegzeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Wochensatz ist bei der Zahlung vorliegende letzte Preis. Für die Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2818), Postfach 100 Wlagauburg 4626 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 92

Dienstag, den 21. April 1931

6. Jahrgang

Sicherungen.

Gegen den Mißbrauch der Notverordnung.

Die Beschlüsse der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion über die teilweise zu verzehrenden mißbräuchliche Anwendung der Notverordnung des Reichspräsidenten gegen das Abstammung haben bereits zu einem Erfolg geführt. Unter Berücksichtigung der einzelnen Beschlüsse hat der preussische Minister des Innern über die Ausführung der Verordnung an die nachgeordneten Behörden einen neuen Erlaß gerichtet, der hauptsächlich neue Beschlüsse ausführt.

An dem Erlaß wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Notverordnung vom 28. März nur in einer Weise ausgelegt und gehandhabt werden dürfe, die dem in der Verordnung liegenden Geist der Befriedung und ihrem Zweck, Mißbräuche politischer Verfolgung nicht einzulegen und behindern dürfe. Die Verordnung dürfe nicht gegen die Freiheit der politischen Betätigung in anfechtbarer und sachlicher Form richten. Sie müsse keinesfalls die Möglichkeit beschränken, sich zu politischer Tätigkeit zu veranlassen oder den politischen Meinungsäußerung durch Flugblätter zu führen. Der Minister betont schließlich, daß er Polizeiverwalter, die künftig die Richtlinien nicht genügend beachten, persönlich zur Rechenschaft ziehen werde.

Der Erlaß führt dann fort: „An Ergänzung und Erweiterung meines Rundschlusses vom 1. 4. 1931 ordne ich hiermit an, daß nach § 10 Abs. 2 in Verbindung mit § 13 Abs. 1 Satz 1 der Notverordnung außer den Ortspolizeiverwaltern die Landräte, die Regierungspräsidenten und die Oberpräsidenten für die Vorlage von Plakaten und Flugblättern politischen Inhalts zuständig sind, die nachdem die Verbreitung über einen Ortspolizeibezirk hinaus innerwärts eines Kreises, eines Regierungsbezirks oder einer Provinz erfolgen soll. Die Beschränkung über die erstere Vorlage hat in diesen Fällen durch die Landräte, die Regierungspräsidenten oder die Oberpräsidenten in der in meinem Rundschluß vom 1. 4. 1931 vorgeschriebenen Form zu erfolgen. Sie erfolgt die bisher vorgesehene Vorlage bei den Ortspolizeibehörden. Die Oberpräsidenten, die Regierungspräsidenten und die Landräte haben Vorzüge zu treffen, daß die bei ihnen erfolgte Vorlage eines Plakats oder Flugblatts politischen Inhalts, dessen politische Beschaffenheit und Einseitigkeit nicht in Aussicht genommen ist, den Ortspolizeibehörden ihres Amtsbezirks rechtzeitig bekanntgegeben wird.“

Was ist der Stahlhelm?

Ein haufen zusammengelaufener Heher.

Der vierte Senat des Reichsgerichts hat das am 3. Monate laufende Verbot des Bundesorgans des Stahlhelm am Montag bis zum 1. Mai befristet. Die Befristung er-

folgte unter ausdrücklicher Anerkennung des Verbots.

Das Reichsgericht hat damit bestätigt, was der Stahlhelm so wohl gegenüber dem Reichspräsidenten als auch in der Öffentlichkeit wiederholt bestritten hat, daß der betreffende Artikel des „Stahlhelm“ in Inhalt und Form eine besonders verletzende und rohe Beschimpfung geradezu beschämende Festschreibung. Er, der täglich nach „Hinterläder Kampfwelt“ schreibt, muß sich vom höchsten Gericht des Reiches bestrafen lassen, daß er selbst alles andere als ritterlich ist und mit den verwerflichsten Mitteln arbeitet. Ja, er hat sich nicht einmal geschämt für seine verletzende und rohe Beschimpfung bei dem Reichspräsidenten Deutung zu suchen und ihn zu Vorstellungen gegen das Verbot seines Heerganges zu veranlassen.

Das Urteil des Reichsgerichts in Sachen Stahlhelm ist endgültig. Damit ist der Stahlhelm von beinahe Seite ein für allemal, als das Aparatierstück was er ist: ein Haufen zusammengelaufener Heher!

Englische Sonntagsruhe.

Revision eines 150 Jahre alten Gesetzes.

London, 20. April. (Esp. Dtsch.) Am Unterhaus fand am Montag eine große Debatte über die Frage, ob in England Sonntags die Kinos geöffnet und Konzerte veranstaltet werden sollen oder ob es bei der durch Gesetz aus dem Jahre 1780 vorgeschriebenen völligen Sonntagsruhe bleiben soll. Der Debatte lag ein Vorschlag der Regierung zugrunde, wonach das Gesetz von 1780 aufgehoben und die Öffnung von Kinos und Konzerten gestattet werden soll. Die Meinungen hierüber sind jedoch in den kirchlichen Kreisen und selbst in den einzelnen Parteien so geteilt, daß die Regierung die Abstimmung freigegeben hat und es den Abgeordneten überläßt, was sie mit der Regierungsvorlage anfangen wollen.

Angenommen.

London, 20. April. (Esp.) Das Unterhaus entschied sich in der Nacht zum Dienstag mit 288 gegen 210 Stimmen für den Entwurf der Regierung über die Defnung der Kinos an Sonn- und Feiertagen.

Tausende und Abertausende von Menschen erwarteten vor dem Unterhaus das Abstimmungsergebnis. Seit der berühmten Debatte über das Gebetsbuch waren die Gemüter im Unterhaus nicht mehr so erregt und bewegt wie am Montag anlässlich der Beratung des Kinogesetzes.

Regierung ohne Reichstag.

Schwerwiegende Entscheidungen der Reichsregierung.

Am Donnerstag will das Reichstabinett, dessen Mitglieder seit der Vertagung des Reichstages beurlaubt waren, seine Arbeiten wieder aufnehmen. Auf der Tagesordnung dieser Kabinettsitzung stehen agrarpolitische, finanzpolitische und sozialpolitische Fragen.

Um was es sich dabei im einzelnen handelt, ist bisher nicht mitgeteilt worden. Man weiß jedoch aus den Erörterungen des Reichstages, daß das Kabinett sich in erster Linie wiederum mit den

Zollerhöhungswünschen der Landwirte

zu beschäftigen haben wird, über die im März innerhalb der Reichsregierung große Meinungsverschiedenheiten bestanden haben. Auch heute dürften sie noch vorhanden sein, zumal durch das Zollermäßigungsgezet weitere Schranken gegen Zollerhöhungen aufgerichtet worden sind. So dürfen die bestehenden Handelsbeziehungen mit anderen Ländern nicht gestört werden. Es darf durch die Zollmaßnahmen auch weder eine Erhöhung des Brotpreises noch eine Erhöhung der allgemeinen Lebenskosten erfolgen. In diese Schranken wird man die Reichsregierung umso mehr erinnern dürfen, als Reichsernährungsminister Schiele nach wie vor an seinen ursprünglichen Plänen festhalten scheint, deren Verwirklichung gerade in der gegenwärtigen Wirtschaftssituation Deutschlands schwere Widerstände hervorgerufen müßte.

Die Entlohnung der öffentlichen Finanzen ist nach wie vor überaus ungenügend. Die Einnahmen bleiben hinter den erwarteten Beträgen zurück. Es ist daher anzunehmen, daß der Reichsfinanzminister Juraß frühzeitig zu Beginn des Etatsjahres den Bericht machen wird.

an den Ausgaben zu sparen.

wie das in der Ciatermächtigkeit vorgelesen ist. Allerdings scheint dem Kabinett bisher ein klarer Plan, an welchen Stellen gespart werden soll, noch vorgelegt zu sein. Bei den Beratungen der Regierung wird deshalb wahrscheinlich zunächst nur die allgemeine Linie der Sparpolitik festgelegt werden.

Die Lage des Arbeitsmarktes und der

Anfang der Arbeitslosigkeit

sehen mit den finanzpolitischen Fragen in allerengstem Zusammenhang. Bisher ist die Arbeitslosigkeit nur wenig gehunten. Den Beschülften der sogenannten Brauns-Kommission kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu. Diese Kommission hat bis jetzt allerdings nur einen Teil ihrer Aufgaben erledigt und nur einen Teilbericht über die Verteilung der Arbeitszeit vorgelegt. Die Beschlußse zu den Fragen der Arbeitsbeschaffung und der Unterbringung der Arbeitslosen stehen noch aus. Die Reichsregierung will sie erst abwarten, ehe sie selbst Stellung nimmt. Unabhängig von diesen Fragen und besonders dringlich ist die Regelung der Knappheitserschwerung, deren Lage durch das Ausbleiben der Zuschüsse aus der Verz. Brünning sich gefährdend gestaltet hat.

Da alle diese Fragen nicht nur von großer wirtschaftlicher, sondern auch von entscheidender politischer Bedeutung sind, so ist nicht anzunehmen, daß die Reichsregierung etwaige Entschlüsse kurzerhand durch Notverordnung zu verwirklichen gedenkt. Wenn es auch zutreffend ist, daß der Reichstag durch seine Vertagung „weisse Selbstbehauptung“ habe einwillen wollen, so wird man doch andererseits beachten müssen,

daß diese Selbstbehauptung nicht etwa gleichgesetzt werden darf mit dem Verzicht auf die Wahrung der Interessen der unteren Volksschichten.

Der Eingriff in bestehende sozialpolitische Einrichtungen wird in meinen Vorträgen auf so großen Widerstand stoßen, daß nur im äußersten Notfall auf das Gesetzgebungsorgan zurückgegriffen werden soll. Die Regierung hatte zwar vom Reichstag eine bedingungslose Vertagung bis zum 13. Oktober verlangt, jedoch nicht durchgesetzt. Der Reichstag kann jederzeit durch Beschluß einer Mehrheit zusammenzutreten. Wir möchten annehmen, daß diese Mehrheit zustande kommt, falls die Reichsregierung den Plänen jener folgt, die die Vertagung des Reichstages so dem bisher verhinderten Abbau der sozialen Einrichtungen durchsetzen wollten.

Die Betriebsräte wahlen.

Überall Siege der freien Gewerkschaften.

Was sind Hoffnungen, was sind Wünsche... Mit diesem Stoßseufzer aus der „Braut vom Meßina“ können die Kommunisten und Nationalsozialisten nunmehr ihre Betriebsräte wahlillusionen einlagern. Die Herrschaften hatten große Koffen im Kopf. Allein je länger je mehr schwimmen der nationalen u. internationalen Spionagebretern, die großartig einen Sturm auf die Betriebe angeht hatten, in den Betriebsräte wahlen die Felle davon. Vor Wochen noch fanden ihre Chancen beträchtlich günstiger, weil damals noch der Zerrensdorf der Hüttenarbeiter vom Herbst nachwirkte, von dem naturgemäß alle Radikalführer profitieren mußten, und aus dem sich auch zum größten Teil der „Siege“ der Kommunisten bei den Betriebsräte wahlen im Ruhrgebiet erklärt. Diese Betriebsräte wahlen fanden verhältnismäßig früh statt und die Ruhrbeiter waren noch nicht losgelöst aus der Sanftmütigkeit, da gerade sie durch die fast wochenlang anhaltende Spionage des Lohnstufens und infolge des unheimlichen Anwachsens der Freizeitschichten besonders lange in Erregung gehalten wurden. Die Betriebsräte wahlen in der Metallindustrie, die zeitlich später eintraten, zeigen bereits ein ganz anderes Bild, und die letzten vom Gesamtverband festgestellten Ergebnisse der Betriebsräte wahlen in den öffentlichen Betrieben und im Verkehr offenbaren jedem, der sehen kann, daß der Angriff der Kommunisten und Nationalsozialisten auf die Betriebsräteposition der freien Gewerkschaften ein frühes Ende genommen ist. Wir geben im folgenden einige interessante und charakteristische Betriebsräte wahlresultate aus dem vorläufigen Bericht des Gesamtverbandes:

In Hannover sind in den öffentlichen Betrieben die Wahlen fast abgeschlossen. Das Resultat ist für die Gegner der freien Gewerkschaften trübselig. In sämtlichen Reichs- und Staatsbetrieben wurden nur freigeberkschaftliche Listen eingereicht, und in 19 Gemeindebetrieben. An 6 weiteren Gemeindebetrieben wurden von den Christen, der KPD und den Nazis Gegenlisten aufgestellt. An Stimmen und Sitzen entfielen in diesen Betrieben auf die einzelnen Richtungen: Freie Gewerkschaften 1348 = 32 Sitze; Christen 143 = 3 Sitze; KPD 302 = 8 Sitze; Nazis 26 = 0 Sitze. Ingesamt wurden in den öffentlichen Betrieben 112 Betriebs- und Arbeiterausschüsse gemäß, die sich wie folgt verteilten: Freie Gewerkschaften 101, Christen 3, KPD 8.

Dabei ist zu beachten, daß die gemäßigten KPD-Beute in den öffentlichen Betrieben, als sie noch organisiert waren, bereits als Kommunisten auf den freigeberkschaftlichen Listen standen. Zusammen hat die KPD mit ihren Sonderlisten nicht zu verzeichnen. Eins wurde allerdings durch die Sonderliste farge stellt, nämlich der schwache Anfang der KPD. — In den hannoverschen Privatbetrieben sind die Wahlen noch in vollem Gange, jedoch ein Überbild noch nicht vorliegt.

In Königsberg stellte die Belegschaft von 70 öffentlichen und privaten Betrieben nur freigeberkschaftliche Listen. Aus den 4 großen öffentlichen Betrieben (Königsberger Werke, Königsberger Fahrzeugfabrik, Nebenzugamt und Heeresbefehlungsamt) wurden gemischte Listen eingereicht wurden. Insgesamt Resultat vor: Freie Gewerkschaften 215 Stimmen = 23 Arbeiterausschüsse, Christen 451 = 6; KPD 851 = 7. Trotz größter Bemühungen der KPD, war es ihr nicht möglich, einen nennenswerten Einfluß zu gewinnen.

In Bremen hatten KPD, Nazis und Stahlhelmer bei den diesjährigen Wahlen alle nur erdenklichen Gemeinheiten verübt, um die Mehrheit in den Betriebsverteilungen zu erlangen. Ihre Bemühungen waren vergeblich. Bei der Bremer Lagerhausbelegschaft (Hafenbetriebe) wurde vom Gesamtverband der KPD, gegenüber 1930 ein Sitz abgenommen. Der Arbeiterrat setzt sich für 1931 aus 7 Mitgliedern der freien Gewerkschaften und 4 KPD-Beuten zusammen. Bei der Straßenbahn, mo Stahlhelm und Nazis das Rennen gewinnen wollten, ergab sich folgendes Wahlergebnis: Freie Gewerkschaften 915 Stimmen = 10 Sitze; Christen 110 = 1; Stahlhelmschiffleute 102 = 1; Nazis 55 = 0.

In Hamburg ergaben bei der Straßenbahn von 6204 Stimmen der freien Gewerkschaften 5755, die Nazis 200, mo KPD 249. Bei der Hochbahn erhielt die freigeberkschaftliche Liste von 1791 Stimmen 1353, die Nazis 271, die KPD 167. In Hamburg ergab sich ein weiteres ähnliches Resultat: Freie Gewerkschaften 82 Sitze auf die freigeberkschaftliche Liste.

In München erhielten in 9 öffentlichen Betrieben die freien Gewerkschaften 43 Sitze, die KPD 4, die Christen 6, die Nazis 1. In 29 Privatbetrieben mit 2489 Beschäftigten, von denen insgesamt 136 Betriebsräte zu wählen waren, entfielen auf die freien Gewerkschaften 127 Sitze, auf die Christen 8, auf die KPD 1.

In Wuppertal-Barmen erhielt der Gesamtverband bei der Bergischen Kleinbahn, Reitmanndorfer Bahn, G. W. Wuppertal-Alberfeld, Schmebelsbach und bei den Städt. Wuppertal-Barmen zusammen 2280 Stimmen und 37 Sitze, die Christen erhielten 528 Stimmen und 7 Sitze. In 9 Privatbetrieben, in denen die Wahl bisher durchgeführt wurde, kamen nur freigeberkschaftliche Listen zur Auffstellung. KPD- und Nazi-Listen sind in keinem Betrieb eingereicht worden.

In Remscheid waren die diesjährigen Betriebsräte wahlen für den Gesamtverband ein voller Erfolg. Die freien Gewerkschaften erhielten bei dem Tiefbauamt, Gas- und Wasserwerk, G. Werten, Kranenanlagen, Straßenbahn, Berg. Licht- und Kraftwerk und Konsumgenossenschaft 37 Sitze gegen 10 im

Jahre 1929; die Opposition erhielt 0 Sitze gegen 16 in Jahre 1929; die Christen erhielten 7 gegen 11. Der Gewinn der freien Gewerkschaften gegenüber 1929 beträgt 27 Sitze und der Verlust der Opposition 16. Die Wahlen sind noch nicht vollständig abgeschlossen. Aber auch in den übrigen Betrieben ist die Stimmung für die Gegner nicht günstiger.

In Heilberg liegen von 34 Betrieben die Wahlergebnisse vor. Von den insgesamt 1672 Beschäftigten waren 82 Betriebsratsmitglieder zu wählen, davon entfielen auf die freien Gewerkschaften 81 Mandate, auf die A.O.D. 1 Mandat. Bei der Stichwahl wollten die Nazis 3-4 Sitze erobern, die aufgedragte Stimmgabe ließ jedoch gerade noch 1 Ergänzungsmöglichkeit im Arbeiterkreis zu.

Die Wahlen zu den Hauptbetriebsräten im Reichswahlministerium, Reichsfinanzministerium und in den preussischen Ministerien sind abgeschlossen. Das Wahlergebnis zeigt erfreulicherweise, daß auch in diesem Jahr die Liste der freien Gewerkschaften die überwiegende Mehrheit der Stimmen auf sich vereinen konnte. In 2 Hauptbetriebsräten im Reichs- und im preussischen Wahlministerium sind die freien Gewerkschaften in es sogar gelang, dem Gewerkschaftsblock der Angehörigen keine Mandate abzunehmen. Von den insgesamt 55 gewählten Hauptbetriebsratsmitgliedern gehören 36 den freien Gewerkschaften, davon 23 allein dem Gesamtverband an.

Der einzige Hauptbetriebsrat, indem es dem Gesamtverband nicht gelang, ein Mandat zu erringen, ist der im preussischen Luftministerium. Grund: das verbandsschädigende Treiben der A.O.D.-Leute und die dadurch erfolgte Zerplitterung. Wo das alte Bild: Heberall, wo die A.O.D.-Leute ihr Unwesen treiben, können sich auch all die sonstigen hinteren Gefalten vorzeigen, und so war die Hauptbetriebsratswahl im Luftministerium die einzige, in der die Nazis sich offen mit einer Liste herausdrückten.

Bei Hitler kein Nazi.

In Bayern haben sich die freien Gewerkschaften in den Betriebsrätearbeiten, soweit die bisher bekannt gewordenen Wahlergebnisse einen Schluß zulassen, auf der ganzen Front siegreich behauptet.

Geradezu niederstürmend ist für die Nazipartei das Ergebnis in ihrer eigenen Münchener Zentrale. An der Drucker-Firma Müller u. Sohn, München, in der der Böttische Beobachter hergestellt wird, wurden 483 gültige Stimmen abgegeben. Die Liste der freien Gewerkschaften vereinigte auf sich die große Mehrheit, nämlich 293 Stimmen, die Liste der Kommunisten bekam 103 Stimmen, während es die Nationalsozialisten auf ganze 37 Stimmen brachten. Die Nazis haben trotz massiver Anstrengungen in ihrem eigenen Betriebsrat nicht einen einzigen Sitz im Betriebsrat bekommen, während die Liste der freien Gewerkschaften 6 Mandate und ein Ergänzungsmandat und die Kommunisten 1 Sitz und 1 Ergänzungssitz erhielten. Die Belegschaft hat eine Resolution im Betriebe nicht gebilligt, obwohl sich die Parteiführer nicht einmal getrauen durften, ihre verlogenen Flugblätter im Betriebe selbst zu verteilen.

Mordanschlag auf Mordanschlag

Der tägliche nationalsozialistische Totschlagprozess.

Die Prozesse gegen nationalsozialistische Menschenjäger in Berlin-Moabit häufen sich. Die gefamte Hitler-Garde speist sich, mit dem noch rauchenden Axtmesser in der Hand, in den Fällen der Beschuldigten ein unermessliches Stofflagen zu geben. Am Montag wurde der knapp 21jährige Nazi-Funktionär Gerhard Pantel, Führer eines „Jahnlagers“ der Hitlerjugend, wegen verächtlichen Totschlages und unbefugten Waffenbesitzes zu insgesamt zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Am 18. Februar dieses Jahres gingen zwei Reichsbannerleute in der Nähe des Berliner Rathauses, nichts ahnend und in ein Gespräch verwickelt, inzwischen, als ein junger Mensch auf sie zuplätzte und ihnen entgegen schrie: „Zurück, oder ich schieße!“ Die Reichsbannerleute blieben stehen, andere Passanten und ein Schutzpolizist kam hinzu, um dem gemetzelnden jungen Menschen die Waffe, die er schußbereit in der Hand hielt, zu entreißen. Dies gelang jedoch nicht ohne weiteres, der Schußwütige gab mehrere Schüsse ab und verletzte einen Reichsbannerkameraden namens Fabich durch einen Armstich.

Die Betriebsaufnahme ergab wiederum die schwere Schuld des Pantel. Neben den Reichsbannerkameraden, die als Zeugen auftraten, fiel besonders die Befundungen eines gänzlich unbeteiligten älteren Mannes namens Bohlstein ins Gewicht, der keine Beziehungen zu den Angeklagten hat und auch nicht Mitglied des Reichsbanners ist. Er schilderte den schiefen, wütigen, unwohlverbalten Mordfall des Pantel, der mit der Waffe in der Hand die rechtschaffenen Reichsbannerleute angriff, und es ergab sich, daß sich keine Auslage vollständig mit den Befundungen der Reichsbannerzeugen deckt. Auch zwei Schutzpolizisten, die dabei mithalfen, den rasenden Nazi-Jüngling unbeschädigt zu machen, befestigten den famosen „Jahnlager“-Hauptling auf schwerste.

Der Ankläger umriß in seinem Plädoyer, an dessen Ende er 3½ Jahre Gefängnis gegen den Angeklagten beantragte, die Ergebnisse der Verhandlung und stellte fest, daß von Nothwehr auch von Bohlstein-Notwehr keine Rede sein könne. Pantel sei weder beschimpft noch angegriffen worden, er habe aus reinem Mordhunger und aus hemmungsloser Lust am Mordtun den Menschen gehandelt. Eine Verzeugsungsgerichtsbarkeit kommt nicht in Frage, Pantels Handlung sei eine rein kriminelle Angelegenheit. Der Angeklagte hat Menschen töten wollen, um in seiner Partei berühmt zu werden. Man soll bei solchen Dingen nicht mit Politik kommen. Wenn man diese Fälle mißde behandelt, so wird das Wort „Mord“ mit der Zeit zu einem Bestandteil der Politik werden. Mit den schießenden jungen Leuten, mit diesem Mordhunger, das in unerträglicher Weise das Leben der Mitmenschen gefährdet, muß aufgeräumt werden.

In der Begründung des Urteils schloß sich das Gericht in jeder Beziehung den Argumenten des Staatsanwalts und des Rechtsanwälters an. Aus reinem Mordhunger, aus verdrängtem Mordhunger heraus habe der Angeklagte gehandelt. „Die Allgemeinheit“, so führte der Vorsitzende aus, „hat ein Recht, vor solchen Ausdehnungen geschützt zu werden. Pantels Tat war keine Sünde der Verzeugsung, sondern ein schweres und unerträgliches Verbrechen.“

Auch Mussolini „säubert“.

Rom, 20. April. (Eig. Draht). Der Generalsekretär der faschistischen Partei teilte in einer öffentlichen Rede mit, daß bei der letzten Säuberungsaktion rund 100 000 Mitglieder, also etwa ein Zehntel, aus der faschistischen Partei ausgeschlossen worden seien. Ferner machte sich der Generalsekretär selbst gegen die vom Ratifizieren unterliegenden Verträge zum Ausbau der faschistischen Berufsverbände und der Jugendbewegung.

Gottfried Feders Aktien.

Der Nazimann legt seinen Wert auf Führung.

Es wird uns geschrieben: „Der bekannte nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gottfried Feder hatte gegen den verantwortlichen Redakteur des „Simplicissimus“ beim Amtsgericht Nürnberg Antrag auf Freizeittage gestellt, weil er sich durch ein Gebot von Staatsrätin Gottfried Feders Aktien“ beleidigt gefühlt habe, insbesondere durch die Worte „Seine Aktien hat er gern verfallen, es den Kindern dies verboten war.“ Auf diese Freizeittage hat der „Simplicissimus“ mit einer ausführlichen Darlegung tatsächlicher und rechtlicher Art erwidert, in welcher der Wahrheitsbeweis für die benannten Vorwürfe angestrengt war. Feder hat es daraufhin vorgezogen, die ihm vom Amtsgericht Nürnberg gelehrte Frist zur Erbringung eines neuen Verfallsbeschlusses des Gerichtes eingehenden Nachweises, daß Nürnberg kein Wohnort sei, verstreifen und seine Rüge infolgedessen kostenpflichtig abweisen lassen.

Da gegen diesen Gerichtsbescheid ein weiteres Rechtsmittel von Feder nicht eingelegt und die Einleitung damit rechtskräftig geworden ist, dürfte erwiesen sein, daß Feder offenbar seinen Wert darauf legt, vor Gericht seine Handlungsweise vom 8. November 1923 zu rechtfertigen und zu dem angebotenen Wahrheitsbeweis Stellung zu nehmen.“

Zu Eidersch Tode.



Genosse Matthias Eidersch.

Der Präsident des österreichischen Parlamentes, farb, wie wir gern schon meinten, im Alter von 62 Jahren. Sein früher Tod hat nicht nur in ganz Oesterreich große Trauer hervorgerufen. Die Internationalen des Sozialismus verlor in dem Wiener Arbeiterführer einen ihrer charaktervollsten Räder.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten im Dienstamt im Wohnungsbau seines Wahlbezirks aufgeführt. Am Donnerstag vormittag um elf Uhr findet eine Trauerfeier des Parlamentes statt. Am Mittag wird die Beisetzungsfeierlichkeiten im Krematorium durchgeführt. An dem Trauerzug, der sich von dem Ort der Aufbahrung über die Ringstraße zum Parlament bewegen wird, werden der Bundespräsident, der Bundeskanzler und der österreichische Präsident des Nationalrats mit zahlreichen Abgeordneten teilnehmen. Die Einäscherung im Krematorium erfolgt um 5½ Uhr nachmittags.

Im Verlebensbericht des Parlamentes hielt der christlichsozialistische Abgeordnete am Montag einen warmen Nachruf auf den Verstorbenen. Der Bundespräsident, der Bundeskanzler, Mitglieder der Schöber sowie die Präsidenten der beiden bürgerlichen Parteien haben der Sozialdemokratie und den Angehörigen des Verstorbenen herzlich ihr Beileid ausgesprochen.

Beileid des Parteivorstandes.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Oesterreichs folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Tieferschüttert durch die Nachricht vom Tode des Genossen Eidersch sprechen wir Euch unter herzlichstem Beileid aus. Wir umfassen mit Euch den inneren Verlust, den die österreichische Arbeiterpartei durch den Tod dieses edlen Menschen und selbstigen Kämpfers erlitten hat.“

Revolution in Honduras.

In der mittelamerikanischen Republik Honduras ist eine Revolution ausgebrochen. Die Bewegung, die sich gegen die Regierung des Präsidenten



Mejia Collados

richtet, soll nach einem Bericht des amerikanischen Vertreters in Honduras an das Staatsdepartement hauptsächlich infolge der großen Arbeitslosigkeit entstanden sein, die im ganzen Lande herrscht. Ein halbes Dutzend Fanatiker an der Nordküste sind in offenem Aufbruch.

Braunes Haus Nummer drei.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet: „Auch die Hamburger Nationalsozialisten haben jetzt eine feulale Villa als Parteibüro bezogen, eine Art Braunes Haus Nummer drei. In spanienischen Ausführungen berichtet das nationalsozialistische Blatt Hamburgs über die gemaltigen Zimmerflügel, die sich aneinanderreihen, und daß selbst das kleinste Zimmer ein kleiner Saal sei.“

Aurel Bog gefloren. Der Mann ist verstorben im Alter von 86 Jahren der bekannte Mathematiker Professor Aurel Bog, dessen bisher einen wesentlichen Beitrag zur Theorie der Matrizen geliefert haben.

Heute Schluß.

Das Volksbegehren gegen den preussischen Landtag

findet heute sein Ende. Sein Ausgang in ganz Preußen ist zur Zeit noch zweifelhaft. Im Lager der Urheber der Aktion gegen den preussischen Landtag ist man hinsichtlich des Ausgangs außerordentlich pessimistisch.

Der preussische Minister des Innern hat zur Lösung der Einigungsangelegenheiten einen Schnellbescheid erlassen. Derartige Bescheide sind frühestens am Mittwoch zu erwarten. Die amtlichen Ergebnisse dürfen kaum vor Mitte der nächsten Woche vorliegen.

In Berlin zeichneten sich am Montag 62 200 Personen für das Volksbegehren ein. Damit sind in Berlin insgesamt 373 272 Einzelstimmen zu verzeichnen. Das ist für Berlin etwa die Hälfte der zur Durchführung des Volksbegehrens erforderlichen Prozentziffer.

Lösung in Thüringen?

Weimar, 21. April. (Eig. Draht). Im thüringischen Landtag werden am Mittwoch als nächster der Nationalsozialistischen Partei der wirtschaftsparteiliche Landtagsabgeordnete Stauke und als Nachfolger des aus der Regierung ausgeschiedenen deutschnationalen Staatsrates der Reichstagsabgeordnete Dörlich von der Landvolkpartei zur Wahl vorgeschlagen werden. Ein Staatsrat der Landvolk- und Wirtschaftspartei, die aus persönlichen Gründen ausgeschieden, sollen durch einen Volksparteilicher bzw. einen Landvolkparteilicher ersetzt werden.

Als Minister fungieren in Zukunft wie bisher der Landvolkparteiliche Abgeordnete Baum und der Vertreter der Wirtschaftspartei Dr. Rißner.

Sakenkreuz verliert 40 Prozent.

Lehrreiche Wahlergebnisse.

Einen glänzenden Wahlerfolg auf Kosten der Nationalsozialisten und Kommunisten errang die Sozialdemokratie am Sonntag bei den Gemeindevahlen in der Großgemeinde Weiden-Löschnitz, vor den Towne Rinas. Die Sozialdemokratie konnte ihre Stimmenzahl erheblich erhöhen. Bei 80 Prozent Wahlbeteiligung wurden abgegeben 3718 Stimmen bei der letzten Reichstagswahl 4901. Es erhielten Stimmen: die Sozialdemokratie 1122 (968), die Kommunisten 294 (478), die Nationalsozialisten 214 (574), die Deutschnationalen 160 (118), die Deutsche Sozialpartei 180 (239), das Zentrum 1481 (1171), die Bürgervereinigungen (Staats- und Wirtschaftspartei) 317 (220). Danach beträgt der Stimmenverlust der Nationalsozialisten 60 Prozent, der Deutschen Sozialpartei und der Kommunisten je etwa 40 Prozent. An Mandaten erhalten die Sozialdemokraten sechs, das Zentrum neun, die Nationalsozialisten, die Kommunisten und die Bürgervereinigungen je ein Mandat.

Der Aufstand auf Madeira.

Ein Ultimatum der portugiesischen Regierung.

Lissabon, 20. April. (Eig. Draht). Der Delegierte der portugiesischen Regierung an Bord des nach Madeira entsandten Kreuzers „Rosa da Cama“ hat an die Aufsichtsbüro der Insel durch Funkpruch die Aufforderung richten lassen, sich sofort den regulären Behörden zu ergeben, da sie nach der Benennung der Revolte auf den Azoren keine ebrenwerte Rechtfertigung für ihre Haltung mehr hätten. Falls dieser Aufforderung nicht nachgegeben werden sollte, werde der Delegierte alle Land-, See- und Luftkräfte, die ihm zur Verfügung gestellt seien, sofort auf Madeira konzentrieren.

Die Aufsichtsbüro haben inzwischen eine provisorische Regierung mit General Dias als Ministerpräsidenten gebildet und einen Vorkommissar mit dem Sitz in Paris ernannt.

Spanische Reformen.

Madrid, 21. April. (Eig. Draht). Nachdem die meisten Großstaaten bereits die spanische Republik anerkannt haben, haben jetzt auch Belgien, Bräutchen, Ecuador, Bolivien und Columbia die Anerkennung vollzogen.

Der Justizminister teilte am Montag im Ministerium mit, daß er einen Entwurf zu einer durchgreifenden Reform des Zivilrechts ausgearbeitet habe. Die Fertigstellung zur Zeit zu weit befristet. Eine Neuorganisation der Aufsichtsbüros sei notwendig. Der Kriegsminister erklärte, daß er an einer Reform des Heeresstatuts arbeite. Das Statut selbst soll von der verfassunggebenden Nationalversammlung beschlossen werden.

Die Regierung hat im übrigen die Absicht, das bisher geltende Wahlgesetz zu ändern und zwar insbesondere in der Form, daß anstelle der kleinen Wahlkreise Provinzialwahlkreise treten. Die Cortes-Wahlen, die für Ende Mai in Aussicht genommen sind, sollen bereits nach dem neuen Wahlgesetz vor sich gehen. Die Regierung hofft, bei diesem Kampf auf eine große Mehrheit der Republikaner und Sozialisten. Die Monarchisten hätten nach der Ansicht des Innenministers höchstens 10-15 von den 500 Sitzen der Nationalversammlung erringen.

An Bezug auf die Stabilisierung des Pesetas beschäftigt die Regierung vor irdenwischen Maßnahmen die Nationalversammlung zu betragen.

Alfons in London.

London, 20. April. (Eig. Draht). Der König von Spanien und einer seiner Söhne treffen am Dienstag abend in London ein. Obwohl Alfons im englischen veranlaßten politischen Berührung mit dem englischen Königshaus steht, wird er nicht Gast des englischen Hofes sein, sondern in einem Privathotel absteigen.

Offiziell heißt es, Alfons wolle seinen Sohn in einer englischen Marineflotte unterbringen. Wahrscheinlicher ist jedoch die Werbung eines Londoner Abendblattes, daß der Besich des Erbprinzen in erster Linie seines in London untergebrachten Barren Vermögens dient, das in der City auf 40-60 Mill. Goldmark geschätzt wird.

Volksabstimmung zur Auflösung des Sadrates Kaiserstaaten. Bei der von Nationalsozialisten angeregten Abstimmung für Auflösung des Sadrates Kaiserstaaten, die am Sonntag stattfand, wurden 15 388 Stimmen mit Nein und 16 041 Stimmen mit Ja abgegeben. Damit ist die Volksabstimmung zur Auflösung des Sadrates abgelehnt worden, da keine Dreifünftelmehrheit zustandekommen ist. Die Abstimmung verlief in der ganzen Zeit ruhig.

Englisches Australiensflugzeug abgeführt. Das Flugzeug „City of Cairo“ ist bei Steyning in den Farnes aus abgeführt. Die Befragung konnte gerade werden. Die „City of Cairo“ war das Flugzeug, das die neue Luftverbindung England-Australien eröffnen sollte.

Aus aller Welt

Affenforscher Trinkler gestorben.

Im Krankenhaus Bremerhaven verstarb am Montag der bekannte Affenforscher



Dr. Emil Trinkler

Der vor wenigen Tagen bei einem Autounfall auf der Straße Bremerhaven schwere Verletzungen erlitten hatte. Dr. Trinkler ist durch seine im Jahre 1927/28 gemachten und die von Dr. Zerr und dem Schwäger Pfaffenforscher Boshardt durchgeführte Expedition in das unerschlossene Zentralafrika in die Reihe der führenden Affenforscher vorgeht. In der 19 Monate lang währenden Expedition durchzogen die drei Forscher das westafrikanische Hochplateau, die waldreichsten Bana Korum und Kuen Nung-Gebirge und das Gebiet der schneefreien-turkischen Wüste. In dem Buche „Am Rand der Stürme — mit Jaf- und Kamelefortanzen durch Innerafrika“, legte Dr. Trinkler die theoretischen Ergebnisse seiner Forschungen nieder, während die mitgebrachten Schaulustige, die betraute von den Chinesen konfiszieren worden waren, im Bremer Museum zu bewundern sind.

Der Kampf um Bullerjahn.

Zur der Bullerjahn-Affäre hat der Leipziger Oberreichsanwalt Dr. Werner entgegen früherer Äußerungen des Staatssekretärs Dr. Joel von der Reichsjustizverwaltung den Straftaten des Reichsgerichts-erzucht, die Wiederaufnahmearbeit zugunsten des zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilten Lagerverwalter Walter Bullerjahn abzulehnen. Zu den von den fünf großen deutschen Reichsgelehrten Rabbruch, Rahl, Koblensch, Mittermeier und Goldschmidt angefertigten Gutachten, die sämtlich zu dem Ergebnis kommen, daß der Fall Bullerjahn eine gerechtfertigte Nachprüfung verdienen, meint der Oberreichsanwalt in der Begründung seines Ablehnungsantrages, daß er keinen Anlaß sehe, auf diese Gutachten einzugehen. Da mittlerweile die Ehefrau Bullerjahns gegen ihren seit sieben Jahren im Zuchthaus sitzenden Mann die übrigens erstgenannte Ehedienstleistungen angefordert hat, besteht trotzdem nach der Möglichkeit, daß der französische Leutnant Jost, dessen Auslieferung den Weg zu einer Klärung des Bullerjahn-Komplexes freimachen würde, vernommen werden kann: in Zivilfreigang besteht zwischen Frankreich und Deutschland ein Verständigkommen. Es ist also möglich, daß Bullerjahn auf dem Wege über den Ehedienstleistungsprozeß den Nachweis der zu Unrecht erfolgten Beurteilung führen kann.

Landfriedensbruchprozeß in Schneidemühl

24 Arbeiter auf der Anklagebank.

Schneidemühl, 20. April. (Eig. Drahtb.). Am Montag begann in der Schulanstalt zu Märkisch-Friedland ein Landfriedensbruchprozeß gegen 24 Arbeiter, die beschuldigt werden, am Vorabend der letzten Reichstagswahlen die Absticht fundierten zu haben, eine nationalsozialistische Versammlung zu prägen. Am Verlauf des Vorfalles kam es zu Tumulten, Zusammenrottungen und zur Auflösung der Versammlung. Anschließend wurde das Versammlungsgelände belagert. Schließlich kam es auch noch zu einer Schlägerei. Es wurde gestossen und mit Steinen und Flaschen geworfen. Die Anklage lautet auf Landfriedensbruch, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Zusammenrottung, Vergehen gegen das Waffengesetz usw. In der großen Anklage waren die 24 Angeklagten zu insgesamt 108 Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden.

Die Angeklagten bestritten auch am Montag, daß sie die Absicht gehabt hätten, die nationalsozialistische Versammlung zu prägen. Infolge der wüsten Beschimpfungen der sozialdemokratischen Minister Severing, Hüfner und Braun durch den nationalsozialistischen Redner seien Zwischenfälle geschehen, die schließlich zur Auflösung der Versammlung geführt hätten.

Der Zeuge Gendarmereiamtmeister Hoppe bestätigte die Aussagen der Angeklagten und hob hervor, daß er den Schlägerei gegeben habe, nicht mit der SA-Mitteilung in den Saal zu rücken. Als die Versammlung geschlossen worden wäre, sei es vor dem Versammlungsgelände zu Zusammenrottungen gekommen. Inzwischen sei aus der Nachbarschaft SA-Verstärkung geholt worden. Die Nationalsozialisten seien dann geschlossen vorgegangen, um die verammelten Menschen zurückzuführen. Am gleichen Morgen ist es zu der Schlägerei gekommen.

Die Verhandlungen dauern voraussichtlich fünf Tage. Es sind 79 Zeugen geladen.

Neuer Atlantikflug Cronans? Der deutsche Dzeantklinger von Cronau verhandelt derzeit in Stockholm mit der Direktion der Seefahrtverwaltung, um von dieser Unterstützung für einen regelmäßigen Atlantikflug mit Zwischenlandungen in Grönland zu erhalten. Cronau konzentriert ferner in Grönland über die Möglichkeit einer Flugzeug-Flüßerprobation zur Bestimmung des seit vielen Monaten im Polareis vermissten Professors Wegener. Das lange Schmelzen Professor Wegeners gibt zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß.

Künftige Wetterbeeinflussung? Zu den verschiedenen Versuchen zu Fliegen, kommt die neuerliche Behauptung des amerikanischen Chemikers Syles, der angeblich, in der Lage zu sein, mit seinem Apparat einen strömungsmechanischen Einfluß auf Regenwolken ausüben zu können. Der Forscher wird im Laufe des Monats Mai auf der „Berengaria“ von Newburg nach England fahren, um ermittelnd auf dem Atlantik seine Versuche vorzuführen.

Kürtlens Motive.

Die Vernehmung des Vaters. — Weitere Mordversuche. — Der Angeklagte über den Paragrafen 51. — „Fromme“ Hände.

Düsseldorf, 20. April. (Eig. Drahtb.)

Die Montag-Verhandlung im Kürtlen-Prozeß, die sich in dem Wechsel verschiedenartiger Zeugenaussagen bunter gestaltete als die Sitzungen früherer Tage, brachte die

Vernehmung des Vaters von Peter Kürtlen.

Die Aussage des alten Vaters, der eben erst aus dem Krankenhaus entlassen war und an einem Krüppel in den Saal humpelte, ergab im Grunde nichts, was als wesentlich neuer Beitrag zur Charakterologie des Angeklagten gewertet werden könnte. Der Vater Peter Kürtlen scheint eine ziemlich dumpe, nicht sonderlich intelligente Persönlichkeit zu sein; die Ruhe und Sachlichkeit, mit der er seine Aussage vorbringt, bestrebt erdeignlich. Man hat den Eindruck, daß der Richter nicht recht weiß, was er den Alten fragen soll. Schließlich meint er:

„Sie sollen gern getrunken haben?“

Vater Kürtlen: „Nicht, daß ich wüßte.“ Vorl.: „Ja, Former und Schiefer, die trinken doch gern.“ Vater Kürtlen: „Wir stehen in dem Akt, aber in Wirklichkeit sind es die anderen, die gern trinken.“ Vorl.: „Was war Vater für ein Junge?“ Vater Kürtlen: „Die Mutter hat ihn vernarrt und mir alles verweigert.“ Vorl.: „Sie sollen ihn oft geschlagen haben?“ Vater Kürtlen: „Nur wenn es nötig war.“

Die beiden Brüder Peter, Kürtlens.

Die gleichfalls als Zeugen aufgerufen werden, vernommen, was verständlich ist, ihre Aussage. Auch die Schwerkerte legt nicht aus. Still wird es im Gerichtssaal, als dann die sehr bedrückend aussehende Frau Kürtlen in leiser Stimme ihre Erklärung abgibt. Raum, daß einer ihrer Brüder den Angeklagten trifft. Man hat nicht den Eindruck, daß Kürtlen durch den Zufall seiner Familienangehörigen im Innern berührt worden sei. Man kann sich fast sagen, man sieht nicht einmal Menschen alle Seelenregungen berührt und aus der Körperhaltung ab, aber merkwürdig wahrnehmbare Widerstand ausstrahlt. Kürtlen erscheint bei ganz anderen Gelegenheiten beseitigt und gespannt, und wieder bei anderen Gelegenheiten legt er die Hände an die Ohren, damit ihm kein Wort entgeht. Das ist zum Beispiel die Aussage des Oberregierungsrats Dr. Kopp, dem Kürtlen kurz nach der Verhaftung seine Taten zu erklären versuchte.

In bezug auf den Paragrafen 51

(Unzurechnungsfähigkeit) habe Kürtlen gesagt: „Die Herren Sachverständigen brauchen sich nicht mehr viel Mühe zu geben. Die freie Willensbestimmung ist bei mir zu, wie sonst bei keinem anderen.“ Und am Ende der von dem Zeugen ähnelnde Unterredung habe der Angeklagte geäußert: „Herr Rat, Sie werden hören, daß ich bei der Auffassung der Todesstrafe mit keiner Wimper gezuckt habe.“ Wie der Zeuge speziell diesen Satz rekapituliert, wird der Rat des Angeklagten dunkel vor Aufregung. Bereit Kürtlen seine frühere Äußerung zur Verantwortung?

Nach die Aussage eines anderen Zeugen, der mit Kürtlen viel nach der Verhaftung zu tun hatte, ist wichtig: es ist die

Aussage Kassenrichters Haeckels.

der die Vorunterredung gegen den Angeklagten führte. Er meint, daß die Geständnisse Kürtlens aufgrund der Ausführungen während der Unterredung ohne Glaubwürdigkeit verdienen, obwohl es zunächst unklar ersehen sei, daß ein Mann von so klarem Verstand und so hoch entwickelter Intelligenz bereit furchtbare Taten begangen könne. Am Anfang der Vorunterredung habe der Angeklagte seine Tat bestritten und seine erste Geständnisse, die er in höchster Depression seiner Frau gegenüber gemacht habe, abgeschwächen wollen. „Als dem Angeklagten am 24. Juli 1930 Frau

Kürtlen gegenübergestellt wurde, wollte er seine Geständnisse wiederholen, während sie aber plötzlich. Er erklärte später, er habe den Schmerz seiner Frau nicht länger ertragen können; im übrigen sei er gerührt der Zuhörer der Mordmörder. Dann hat Kürtlen anderthalb Monate lang die ihm zur Zeit gestellten Vorwürfe abgelehnt, seine Verteidigung war sehr geschickt. Erst im August 1930 bequeme sich Kürtlen zu einem neuen, umfangreichen Geständnis. Troßdem war natürlich die Klärung der Motive sehr schwierig. Begreiflicherweise scheute Kürtlen die Enthüllung seines Stilllebens. Seine Schuldentzwei war sehr stark. Wiederholt fragte er, ob denn mit seinem Leben der Tod so vieler Menschen gekümmert werden könnte. Es ist möglich, daß der Gedanke, daß an der Menschheit zu rächen, bei Kürtlen mitsprach. Aber allmählich ist dann wohl der entscheidende Einfluß von seinem krankhaften Sexualtrieb ausgegangen.“

Verteidiger: „Haben Sie nun die absolute Ueberzeugung gewonnen, daß Kürtlen als Täter für die Tode und die Mordversuche in Frage kommt?“ Kassenrichters Haeckel: „Ich habe nicht den mindesten Zweifel.“ Vermutlich dürfte jetzt auch nicht mehr der Berliner Kriminalrat Gerner, der während der Prozesszeit hinter Kürtlens Untergang steht, an die von ihm früherzeit angebrachte Mehrfachertheorie glauben. Kürtlens Kampf gegen das Todesurteil ist im übrigen noch schmerzlicher, nachdem sich auch schon ein Sachverständiger, Professor Berg, in dem Sinne äußerte, daß bei Kürtlen eine allgemeine krankhafte Störung im Sinne des

§ 1 ebenso wenig vorliege.

wie ein unüberwindlicher Bewußtlosigkeit hervorrunder Zustand. Die sexuelle Pervertiertheit des Angeklagten habe aufgrund einer durch erbliche Befallung erworbenen psychopathologischen Grundlage entstehen können. Diese sexuelle Pervertiertheit erklärte Kürtlens Verbrechen, nicht sein angeblicher Mordversuch, von dem der Angeklagte jetzt gern spreche.

Neben dem rätselhaften Charakterbild des Düsseldorfer Massenmörders ist ein äußerlich seiner Person liegender Fragenkomplex aufgetaucht, der nicht weniger problematisch ist. Bisher war nur ein rundes Dutzend von Mordversuchen an Männern und Frauen bekannt. Die letzten Zeugnisaussagen zeigten die sensationelle Tatsache, daß der Verbrecher seit 1926 eine noch nicht genau ermittelte größere Zahl weiterer Mordversuche an Frauen und Mädchen beging. Sehr offenbart sich in beiderlei Uebereinstimmung eine sonderbare Struktur der Frauenliebe. Mehrere der Ueberfallenen, die Kürtlen regelmäßig zu nützlichen und zu morden versuchte, haben trotz ihrer Erblichkeit dem Weg zu ihm zurück gelauert. Und noch eine Merkwürdigkeit: mit Ausnahme einer „Begeisterin“ mußte keine Mörderin über die äußeren Ereignisse Kenntnis des Mannes bei Wegnahme der Tat ausgeben. Diese eine allerdings schilberne sehr weiche Einzelheit: Der Angeklagte wurde, nachdem er sie ohne Gegenwehr zu finden gebracht hatte, von einer Minute zur anderen eine Welle, schlug und wirgte sie. Eine andere Zeugin berichtet, wie sich Kürtlen an sie mit dem Berzpreden herannäherte, sie für die Nacht im Christlichen Mädchenheim unterzubringen. Und wieder eine andere Zeugin stellt fest, daß Kürtlen erst dann von ihr abgelassen habe, als in höchster Todesahnung: „Jesus Christus, steh mit bei!“

In dieser Stelle der Zeugnisaussage erhebt sich Kürtlen und sät die Hoffnungen, von der Wahrheit dieser Jesus Christus-Aussage überzeugt zu sein.

Denn Kürtlen ist sehr fromm,

selbst er verhaftet ist, und faltet beschwören auch bei jeder Zeugnisaussage seine Hände — die schrecklichsten Hände des Verbrechens, die des Verbrechens.

Der lange Sahn.



Berlins reichhaltiger neuer Oberbürgermeister bei der Ankunft auf dem Bahnhof Friedrichstraße. „Der lange Sahn“, wie er auf dem Genfer Vorkörbungsplätzen genannt wurde, hat nun den Posten des Berliner Oberbürgermeisters angetreten.

Ueberfall auf britische Polizeipatrouille in Transjordanien. In Transjordanien wurden zwei Beamte der unter britischer Leitung stehenden Wüstenpolizei getötet und ein anderer verumdet. Angehörige des Araber-Stammes hatten die Patrouille angegriffen, der es jedoch gelang, den Angriff abzuwehren.

Rückgang des Zigarettenkonsums. Nach bisher vorliegenden zuverlässigen privaten Schätzungen ist im ersten Quartal 1931 der Zigarettenverbrauch um die Hälfte des Durchschnittskonsums zurückgegangen. Während in den letzten drei Jahren im Durchschnitt des ersten Quartals über 8 Milliarden Stück Zigaretten verbraucht wurden, ist der Verbrauch im ersten Quartal dieses Jahres auf 3,7 Milliarden zurückgegangen. Die Ursache dafür liegt nicht zuletzt in der letzten Steuererhöhung. Es ist als Folge ein Kaufverbot eingetreten, zum Teil sind auch die Käufer zu Zigaretten, Steuern und dazu übergegangen, sich ihre Zigaretten selbst herzustellen. Die weitere Wirkung dieser Erhöhung ist ein nicht unerheblicher Steueranfall.

Die Betriebsespionage in Höchst.

23 Proleten ins Unglück gestürzt.

Frankfurt a. M., 20. April. (Eig. Drahtb.). Die im Zusammenhang mit der kommunistischen Spionageaffäre bei den Werken der A. G. Farben in Höchst entlassenen 23 Arbeiter waren reiflos Mitglieder der KPD. Das von dem Hauptinspektor 2. Instanz bis ins Letzte ausgebreitete Betriebsespionage lag auf Planmäßigkeit und Systematik aus, die geringste zu wünschen übrig. Alle Mitglieder der KPD und der deutschen Industrie waren in Gefahr, von einer geschlossenen Clique zur Spionage mißbraucht und ins Verderben gezogen zu werden. Mancher christliche radikale Arbeiter ist, ohne daß es abnie, aus reiner Fahrlässigkeit zum Mißbrauch geordnet; denn das war das Gemeine an der Handlungsweise des Diebstahls und seiner Helfershelfer, daß sie ihre Opfer ausborten, ohne daß sich die Tragweite ihrer Aussagen bemerkt waren.

Der KPD-Spionagenfall kam es nicht nur darauf an, die Analysen von Hegelein und andere Betriebsespionage in die Hände zu bekommen. Sie verhielten auch, sämtliche Fabrikationsmethoden der deutschen chemischen Produktion zu erhalten. Dieser großangelegte Versuch geistigen Diebstahls dürfte, an seinem Ausmaß und seinen Methoden gemessen, in der Geschichte der Betriebsespionage der letzten Jahrzehnte einzig dastehen. Wäre der Plan der obersten Leiter der KPD und seiner Helfershelfer gescheitert, so hätte das praktische die Produktionsmacht von tausenden von chemischen Arbeitern in Deutschland bedeuert.

Zu Tode gequält. Auf einem Berliner Untergrundbahnstrecke ereignete sich gestern abend ein schmerzlicher Unglücksfall. Ein Fahrgast, ein älterer noch unbekannter Herr, wollte einen Bekannten, der bereits aus dem Zug ausgefahren war, an den Mann bringen, der offenen Tür noch nachsahen. Dabei beugte er sich zu weit vor und sein Kopf wurde zwischen dem Wagen und der Tunnelwand eingeklemmt. Er war auf der Stelle tot.

Großes Radium-Vorkommen in Kanada? Ein umfangreiches Radium-Vorkommen soll von dem Leiter der Geologischen Abteilung der Universität von Alberta, Allan, an den Ufern des Großen Bärenflusses in Nordkanada entdeckt worden sein. Die in diesem Gebiet gefundenen Verbindungen soll einen größeren Radiumgehalt haben als die bisher in Belgisch-Kongo gewonnene Verbindende.

Letzte Nachrichten

(Eigene Summe und Drahtberichte)

30 Tote bei einem Eisenbahnunglück in China.

Kanton, 21. April. (Telefunken). Auf der Strecke Kanton-Sau-ling ereignete sich am Montag ein schweres Eisenbahnunglück. Infolge anhaltender Regenfälle war der Bahndamm unterminiert, die Lokomotive und drei Wagen stürzten in einen zehn Meter tiefen Abgrund. Dabei wurden etwa 30 chinesische Fahrgäste getötet und 50 zum Teil schwer verletzt.

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 92

Dienstag, den 21. April 1931

6. Jahrgang

Der Kampf der Bauarbeiter.

WERNIGERODE

Der mitteldeutsche Bauarbeiterkampf vor dem Abschluß.

Vorsicht im Frühling.

Der Lohn- und Tarifkampf der Bauarbeiter ist nunmehr in das abschließende Stadium getreten. Die kämpfenden Parteien haben sich in einander verständigt. Der in harten Kämpfen vereinbarte Reichsarbeitsvertrag hat jetzt allseitige Zustimmung gefunden. Das veranlaßt zunächst einmal die Parteien in Magdeburg, einer Verbandsleitung näherzutreten, die in nachfolgender Reihenfolge ihren Abschluß fand.

Nachdem der Reichsarbeitsvertrag für das Baugewerbe angenommen ist, und nachdem zwischen den Unterzeichnern vereinbart ist, daß für Magdeburg und Schönebeck der Stundenlohn 1.10 dt beträgt, wird weiter vereinbart, daß die Bestimmungen des bisherigen Reichsarbeitsvertrags vom 30. Mai 1929 so lange Geltung haben, bis ein neuer Reichsarbeitsvertrag zwischen den maßgebenden Parteien abgeschlossen ist.

Magdeburg, den 17. April 1931.

Mit dieser Vereinbarung war der Weg zur weiteren Verständigung freigelegt. Unter harter Anteilnahme von Arbeitgeber- und Arbeitervereinigungen wurde eine fünftägige Verhandlungskommission auf jeder Seite berufen, die die sogenannten Vorverhandlungen leitend haben. Bei den geradezu unterirdischen Temperaturen in der Frage der Dreiklassenfestlegung, die die Unternehmer durch ihre Beauftragten vertreten ließen, hatte es immer wieder den Anschein, als wenn jede Verständigung ausgeschlossen wäre.

Der Reichsarbeitsvertrag für das Baugewerbe, der diese Forderung auf Arbeitgeberseite veranlaßt hatte, sollte deshalb von den fünf Mitgliedern der Verhandlungskommission allein vertreten, während die übrigen drei Arbeitgeberorganisationen nur durch einen Hospodosten vertreten ließen.

Ganz besonders hart wurde die Sonderklasse geringer, Halberstadt und Wernigerode stellen ja nach den Wünschen der Unternehmer, Halberstadt einen Lohnanbau von 46 %, Wernigerode einen solchen von 53 % pro Stunde in Kauf nehmen. Nichts, aber auch nicht gar nichts, außer dem allgemeinen Lohnanbau von 13 % ist davon übriggeblieben. Wie nach zehn- und auch schon vier zu erkennen, daß dem Reichsarbeitsvertrag, der eine gründliche Wahrung erteilt werden würde. Mit qualifizierter Mehrheit, mit 7 gegen 4 Stimmen und damit ermöglicht, legte das Tarifamt fest:

Schiedspruch:

Mit Wirkung vom 16. 4. 1931 an betragen die Löhne für die Bauarbeiter: Magdeburg Sonnt. I II III IV V

(Maurer, Zimmerer, Zementfabriksarbeiter, Einzelfahrer)

Beion, (Maurer)	119	116	107	99	84	85	80
Tiefbauarbeiter:	84	82	77	72	70	65	62

Maschinen I. Kl. Bauarbeiterlohn	plus 8 Proz.
Maschinen II. Kl. Bauarbeiterlohn	plus 4 Proz.
Maschinen III. Kl. Bauarbeiterlohn	minus 2 Proz.

Die bisherige Sonderregelung für das Lohngebiet Scheideberg, Größers bleibt bestehen: Halle und Leipzig.

Die Parteien sind sich darüber einig, daß das Dreiklassenverhältnis für das Vertragsgebiet Provinz Sachsen-Anhalt im wesentlichen unverändert bleibt. Sie werden jedoch in Verhandlungen eintreten über die Vereinigung nachstehender Streitkolonnen: 1. Zulagen in Gellern, Wehnesfeld, Veuna und Kolonie; 2. Einziehung der Lohngebiete in Lohndistrikten: Mücheln, Lauchstädt, Schafstädt, Osterwieck, Torgau, Reichow I und II, Hedlungen, Zellen, Sedda, Jahna-Band, Biefernungen, Ortrand. Synchronität der Eingruppierung der Meinungsverschiedenheiten die Beibehaltung der bisherigen Regelung vorge schlagen. Es wird aber anheim gegeben, falls auch hierüber in Verhandlungen einzutreten.

Ferner wird anheim gegeben, Verhandlungen über eine andere Begrenzung und Eingruppierung landwirtschaftlichen Hinterlandes aufzunehmen. Ueber die Eingruppierung des Lohngebietes Schmieberg nach Lohnklasse IV besteht Einverständnis der Parteien.

Nachdrücklich für die tariflose Zeit vor dem 16. April 1931 werden dort geleistet, wo entsprechende Vereinbarungen abgeschlossen waren.

Arbeitskämpfe gelten mit Abschluß der Vereinbarung als beendet. Das Arbeitsverhältnis gilt als nicht unterbrochen. Nachregelungen finden nicht statt. Sollten sich die Parteien bis zum 30. April über die fertigen Punkte nicht geeinigt haben, so entscheidet hierüber das Tarifamt bindend. Halle a. d. S., den 18. April 1931.

Mit diesem Schiedspruch ist nunmehr der Kampf im Baugewerbe, der sich allmählich immer weiter ausgebreitet hatte, beendet. Die für Montag, den 20. April, vom Bauergewerksbund angeordneten Kampfmassnahmen sind denn auch sofort abgeblieben worden.

Ueber die verschiedenen Einzelfragen, die den Abschluß des Reichsarbeitsvertrages angehen, werden die Verhandlungen zwischen den Parteien am Dienstag, dem 21. April, aufgenommen werden.



Der Mensch ist von Natur leichtsinnig, das zeigt sich zu jeder Jahreszeit, besonders aber im Frühling, wenn mit den ersten warmen Sonnenstrahlen Wärme und Weiblichkeit in manchen geradezu merkwürdig hochsommerlicher Gemütsbewegung draußen herumlaufen. Das kommt einestels von der neuzeitlichen Lehre der Abhärtung, andererseits aber auch aus dem Bestreben heraus, die schwere Winterperiode endlich einmal loszukommen.

Aber wie es bei solchen Sachen immer zu gehen pflegt, der plötzliche Wechsel schadet. So kann man sich nicht mindern, wenn diese Luft und Abhärtungsanfalle alle den bösen Frühjahrsfrontheiten, als da sind Schnupfen, Husten, Katarrh und Grippe, verfallen.

Und wie im Freien ist es auch mit der Abhärtungsmethode im Hause. Es ist ganz empfindlich falsch, wenn man, weil draußen die Sonne warm scheint, die Heizung sofort stillgelegt wird. Das ist ein Sparen am falschen Ort. Die Mauern der Häuser sind nicht hart durchkühlt und werden sich infolge der in den Nächten nicht recht tief sinkenden Temperatur erst ganz allmählich durchwärmen. So lange aber diese Ermüdung nicht erfolgt ist, wird die Luft im Hause ohne Heizung effig und kann sein, denn auch die in den Wänden angeammelte Feuchtigkeit wird von der Sonne noch nicht aufgelogen.

Die Folgen sind hier ebenfalls unliebsame Erkränkungsanfänge, die häufig recht unangenehme Auswirkungen haben. Man sollte also, solange nicht die Grundluft von den Sonnenstrahlen voll durchwärmt ist und die Nachttemperaturen mehrere Grad über Null liegen, weiterhin, unter rund 17 Grad Celsius darf die Zimmertemperatur nicht sinken.

Die besten für eine ausreichende Heizung während der Uebergangsmo-nate sind ganz gering. Wenige Braunkohlenartikels genügen, um die Räume behaglich zu durchwärmen. Und wie bequem und einfach läßt sich der Ofen betreiben und regulieren! Tagsüber, wenn der wärmenden Sonnenstrahlen Wirkung zu verspüren ist, stellt man ihn ab. Die vorhandene Heizkraft hält bis zum Abend an. Sie genügt, um in wenigen Minuten ein lebhaftes Feuer zu entfachen. Wichtig ist es am Morgen. Legt man zwei Bretter über Nacht auf, so eripart man Wärme und Kohlen für das Feuerarmachen in der Frühe. Das Braunkohlenbrikett ist ein bester Brennstoff auch für die „gefährliche“ Uebergangszeit. Rasch und mühelos kann man sich mit ihm dem wachsenden Brennbedarf anpassen. Erkränkungsanfänge und Rheuma werden sich nicht einstellen.

* Monatszeitung 1931. Die diesjährige Monatszeitung, herausgegeben von Berlag S. S. B. Dietz Nachf., Berlin, steht im Zeichen des Kampfes gegen Nationalsozialismus und soziale Reaktion. Zu rühmen ist die imponierende fünftürliche Ausstattung, die der Berlag der Monatszeitung hat angeheben lassen, und die die Bestrichtheit zu einer graphischen Meisterleistung gemacht hat. Zu begehren durch die Buchhandlung und deren Betriebsstellen. Der Preis des 20 Seiten starken Blattes beträgt 25 Pfennig.

Rüfete zur Maifeier 1931!

Mann am Faden

Roman von Horst Hellwig

Copyright by Verleger-Verlag, G. m. b. H., Hamburg-Bergedorf.

39. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Dommerwetter, war das eine Nacht gewesen. Kräpfi hielt sich den kühleren Morgen. Schöne Dreimal waren sie auf dem Weg nach Rosenfeld gewesen, und immer wieder war Tom umgehört. In einem Hotel hatten sie endlich halb betrunken, halb aufgelöst von all der Aufregung Zutritt gefunden.

Tom schenkte kein Wort. Kräpfi betrachtete sein Gesicht. Wenn der so weitermachte, dann ist es bald vorbei, dachte er. Tom erwachte von dem Anstaren. Er las in Kräpfi's Bild Spannung und Raschigkeit.

„Wie spät ist es denn jetzt, Vater?“

„Halb neun.“

„Was, schon so spät? Dann ruf mal schnell zu Hause an.“

Kräpfi sprang effig aus dem Bett und fuhr in seine Hofen.

Nach einer kleinen Weile kam er zurück. „Du, Deine Frau ist mit dem Kinn abgerollt. Unbekannt wohin.“

Sie traten einander fassungslos an. Dann sagte Tom ohne Ueberzeugung: „Schwindel.“

„Denkst Du?“ Kräpfi's Tonfall war sehr leutselig.

Tom drehte sich wortlos nach der Wand und machte die Augen wieder zu.

„Tom, Du mußt aufstehen“, sagte der Massier. „Es ist Zeit zum Training. Die anderen warten.“

Seine Hand warf er auf den Boden.

Kräpfi sog sich vollständig an und schlich zum Telefonapparat. Hirt meldete sich sofort.

„Ja, was ist da weiter zu sagen? Krach war und da ist ihm die Hand ausgerollt. Dann hat er Angst gefühlt und ist ausgerollt. Nun ist sie weg und er steht nicht auf. Er muß doch aber trainieren.“

„Ich komme sofort“, sagte Hirt.

Das viertelstündige später stand Herr Hirt vor Toms Bett.

Was geräuschlos das Bogen erweckte selbst in dem kaltheizigen Unternehmern Mißgefühl. Er gab mit einem kurzen Nuck des Kopfes Kräpfi einen Wink. Der verschwand lautlos.

„Ja, mein Sunge“, sagte Hirt etwas änderlich, „moch' keine Geschäfte, leg' Dich nicht ins Bett wie ein Schindelmilch, das schwingen will.“

„Meine Frau ist fort“, antwortete Tom mechanisch, ohne aufzusehen.

„Die wird ja auch nochmal wiederkommen. Wenn Du so mit ihr verhältst, kannst Du Dich nicht wundern, daß sie mal wegläuft.“

Tom sah vor sich hin.

„Wahrscheinlich ist sie bei Deinen Schwiegereltern.“

„Das ist ja das Schlimme. Ich, die Alte.“ Tom schüttelte sich.

Herr Hirt lächelte. „Das würde ich da schon einreden. Der Birkhardt“

„Hört sich sofort ein, daß alles vor Deinem Kampf zurückbleiben muß.“

„Glauben Sie?“ fragte Tom. Er schlopfte wieder Hoffnung.

„Ja, selbstverständlich wird alles wieder gut. Nur jetzt die Rennen nicht verlieren.“ Hirt's Stimme wurde ernst. „Von dem Kampf hängt viel für Dich ab, mein Junge. Ich möchte mal sehen, was Du eigentlich kannst.“

Tom sah wieder ganz verblüfft Hirt an. Aus dem wurde man doch nie schlau. Was sollte denn das heißen? Er war doch schon fast zwei Jahre mit ihm zusammen.

„Eigentlich haben Sie recht. Was ist schon dabei? Die Haupt-lage ist, nicht vom Training abhaken lassen.“

„Ja, das nimm Dir mit zu Herzen. Steh auf, ich werde gleich zu Deinen Schwiegereltern rausfahren.“

Hirt war sehr erntet, Frau Matthes nicht bei ihren Eltern angutreffen. Er hatte jetzt das schwierige Amt, die paar Tage Birkhardt's von Rosenfeld abzuholen. Er brachte sie sogar dazu, daß sie Tom nicht entleertentoren. Ab und zu bestellte er fingierte Grüße. Tom erzählte er, daß Mary noch dachte, sich aber bestimmt nach dem Kampf wieder mit ihm verloben würde.

Kräpfi hatte er eingeschlopf, unter allen Umständen Tom zu hartem Training anzuhalten. Er wollte, daß beide Gegner gut trainiert in den Ring gingen. Dann konnte er sich flar für einen entscheiden. Der neue Mann sollte ja ein wahres Baumruder sein. Aber schließlich, aus dem Matthes hatte er noch nicht allzuviel herausgeholt. Er hatte viel Geld hineingesteckt. Da kam es nun darauf an, mer von den beiden Gladiatoren ihm am meisten Profit einbringen würde.

Der große Tag brach an. Ein sabablicher, strahlender Sonntag war es. Tom hatte sich prächtig ausgehoben. Er fühlte sich äußerst wohl und schloenderte im Hodgepodge des freien Vormittags im Waldemantel im Hause herum. Er brach augenblicklich ein Freischöne ab und ließ Hirt ein. Hirt mußte er sie voll abhören. Hirt, im Gottesdienst! Die schiefer Gelegenheit, sich einen Durchfall zu holen. Heute.

Die Vormittagspost kam. Für ihn ein Brief aus München.

Aus München? Er drehte ihn zwischen den Fingern. Nichts, der Beter war ja da. Wollte sich vermutlich wieder anerkennen, was?

Mit einem spöttischen Schenken rief er das Kuvert auf.

Verblüfft las er die Firma eines Rechtsanwaltes. Was, sah vor sich hin. Mühte ein paarmal schlopfen. Dann las er wieder. Er legte sich ganz tief in seinen Schreibtischstuhl und hieterte an die Decke.

Draußen tönte das Signal von Hirt's Auto. Der kam augen-räumt durch den Garten. Kräpfi wies ihn nach dem Arbeitszimmer.

„Wie ist er denn in Stimmung?“ fragte Hirt leise.

Kräpfi nickte voll Zuversicht. „Ausgezeichnet! Der Junge hat Nerven wie Eisen.“

Hirt öffnete die Tür. „Na, Tom, was schreibst Du denn da? Das ist mir bei Dir doch sonst nicht gewöhnt.“

Tom sah nicht auf. Seine Stimme klang ratlos. „Mary läßt sich von mir scheiden.“

Hirt fuhr unwillkürlich zusammen.

„Und dabei dachte ich, sie ist zu Hause.“ Er reichte Herrn Hirt das Schriffstück.

Defen Stin umwollte sich. Dumme Sache das, wenn erst die Rechtsanwalte ihre Finger dazwischen haben. Eine persönliche Wortschrift wäre besser gewesen. Er überflog die Zeilen.

Sie hatte reinen Tisch gemacht! Ganz die kleine energiegelbe Frau wie früher. Kurz und bündig die Scheidung eingereicht.

„Wo es war ernst. Hirt überdachte die neue Lage und fand eigentlich nichts dabei. „Nun bist Du frei, Tom“, sagte er. Dann: „Wenn es nur noch heute in die Briefe kommt. Dann ist der Sportplatz unter Garantie bombensoll.“

Tom kannte immer wieder seinen Manager an. Das war doch ein Kerl.

„Wo was, Tom, da wird erst morgen drüber nachgedacht. Heute wird gebost und damit Schluss.“

Er rief laut nach Kräpfi. Dieser kam effig herbei. „Bringen Sie dem mal gute Laune bei. Kräpfi, der läßt Trübsal.“

Nun begann Kräpfi seine dummen Späße, bis sich Toms Gesicht aufhellte und er selbst Kräpfi eine Krume voll Kaffee über den Anzug goss.

Unter diesen Umständen blieb Hirt draußen in Rosenfeld, obwohl er eigentlich noch eine Unterredung mit Warden haben wollte. Gegen Abend fuhr er mit Tom direkt zum Sportplatz.

Hirt hatte noch ein paar mal nach Berlin telefoniert und einige Stunden vor Kampfbeginn wurden Erkränkungsberichte, die die Scheidung zwischen Matthes und seiner Frau anzeigten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein elektrischer Schlag.

Wer hätte nicht schon gelegentlich einen bekommen? Soch' ein kleiner elektrischer Schlag ist ja „harmlos“, nicht wahr? Im Augenblick etwas unangenehm, aber der Schmerz ist groß, als die ganze Welt in ein paar Minuten ist die Bapptüte verpuffen! — So geht's doch in der Regel?

Aber da hört oder liest man plötzlich von einer Frau, die in der Badewanne tot aufgefunden wurde; eine elektrische Zylinderlampe in der Hand, eine andere hat aus dem Bad steigend die elektrische Heizlampe berührt und war sofort tot. Ein Monteur hat, mit den Knien gegen die Wände der Zentralheizung gekniet, an der Beseitigung gearbeitet und einen lebensgefährlichen Schlag erlitten; ein Dienstmädchen verunglückte tödlich, als sie den Staubsauger bedienen die Bestäubung ansetzte. Alles Unglücksfälle mit Todesfolge, verursacht durch den „harmlosen“ Strom unserer Zivilisation, wie sie in Hunderttausenden von Wohnungen, Büros, Geschäften und Betriebsräumen liegt! All der gefährliche Strom dem so gefährlich?

Dazu ist prinzipiell bemerkt: Der elektrische Strom in unseren gewöhnlichen Hausleitungen ist absolut ungefährlich, wenn — und das ist der springende Punkt! — wenn die Installation vorchriftsmäßig erfolgt ist und alle Leitungen, Steckdosen, Lampen und Hausapparate in tadelloser Ordnung sind. Vorbeugung für jeden elektrischen Unfall ist die Vermeidung nicht isolierter, freilegender Drähte oder Metallteile. Das ist im Hausatmosphäre, im Büro, in der üblichen Werkstatt oder Arbeitsstätte aber nur möglich, wenn etwas nicht in Ordnung ist. Daher erste Warnung: Daß jede elektrische Anlage vom Fachmann anbringen! Zweite Warnung: Behandle jedes elektrische Gerät mit peinlicher Sorgfalt! Denn jeder wackelige Kontakt, jede ausgefallene Leitungsschraube, jede nicht fest in der Fassung liegende Glühlampe, vor allem jede Beschädigung auch an den Handgriffen von elektrischen Bügeln, Staubsaugern, Heizlampen usw. kann dir gefährlich werden, unter Umständen den Tod bringen! Dritte Warnung: Batterie also nicht selbst an betrieht elektrischen Leitungen und Geräten!

Vierte Warnung: Stets trockene Hände, trockene Unterwäsche, wenn man mit elektrischem Gerät hantiert. Fünfte Warnung: Die gelegentlich metallische Gegenstände hervorstechen. Bei Berührung dieser fünf Punkte kann man selbst Verunsichert sein, denn dann ist der elektrische Schlag in der üblichen Hausleitungen ungefährlich! —

* Altkollegenvereinsfrage.

Der Bundestag des Deutschen Arbeiter-Vereins hat die Zustimmung der sozialistischen Parteiführer für die Aufnahme der Arbeitervereine in den Bundestag der sozialistischen Parteien beschlossen. In der letzten Zeit sind unter dem Schlagwort „Sparmaßnahmen“ die an sich recht richtigen Leistungen der Gemeinden um, hier und dort noch abgebaut worden — zum Schaden der Kranken, ihrer Familien und schließlich der Gemeindefinanzen, die dann für Irren- und Sechsenhäuser, Gefängnisse und Erziehungsanstalten weit mehr Aufwendungen machen muß, als eine planmäßige Altkollegenvereinsfrage gefordert hätte. Der Bundestag bittet die Vertreter der sozialistischen Parteiführer in den Parlamenten, Behörden, Gemeindevorständen und Krankenkassen, für folgende Forderungen mit größter Entschiedenheit einzutreten. Einleitung ausreichender Mittel in den Haushalten der Arbeitervereine, Gemeinden und Staaten; Schaffung kommunaler Fürsorgestellen, die mit einer sachgerechten und hauptsächlich für die Jugend, die in der Fürsorge mitarbeiten; Einrichtung offener Heilanstalten für westlichstädtische und auf neutraler Grundlage; Trennung der nicht gestrafften Altkollegen von den Irren in den geschlossenen Anstalten; Gründung von Bewahrungshäusern für unheilbare Altkollegen; Schaffung altkollegenvereinslicher Heil- und Erziehungsinstitute.

Wer führt unbefugt den Doktorhut? Von einer beliebigen Amtsinhaber hätte der Kaufmann W. in Hanau den Titel „Docteur en Sciences économiques etc.“ erhalten und führte daher in Deutschland den Titel „Doktor“ ohne die Genehmigung des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst etc. einzuholen, wie eine Verordnung vom 23. September 1924 vorschreibt. Obgleich W. betonte, er habe in gutem Glauben gehandelt, änderte er die Rechtsauffassung der Verordnung vom 23. September 1924 nicht anerkennen, verurteilte ihn das Amtsgericht in Hanau wegen Zuhälterhandlung gegen 300 (8) des Reichsstrafgesetzbuchs wegen unbefugter Führung eines Titels zu einer Geldstrafe. Diese Entscheidung ist durch Revision beim Kammergericht an und erklärte die Borenscheidung Revision für nichtig, da der Docteurhut unbefugter Führung eines Titels in Belgien erlangt und daher daher auch den französischen Titel führen. Der I. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die

Mitteldeutscher Volksbühnentag.

22 Volksbühnen in Sachsen-Anhalt. — Nicht Theater der Repräsentation, sondern Theater des Volkes

Eisleben, 20. April.

Die Begeisterung der mitteldeutschen Volksbühnen war diesmal mit der 30-jährigen Feier der Volksbühne Eisleben verbunden. Über 60 Delegierte aus Anhalt und der Provinz Sachsen nahmen mit mehreren hundert Mitgliedern der Eisleber Volksbühne an der gelungenen Jubiläumsfeier am Sonntag, den 18. April in der „Terrasse“ in Eisleben teil. Am Mittelpunkt des Abends stand ein Referat eines der kühnsten Theaterorganisatoren Deutschlands. Dr. Westphal-Berlin sprach über das aktuelle Thema „Kulturabbau — Kulturraub“.

Sein Vortrag war erneut ein Bekenntnis der Volksbühnen zur politischen Mitarbeit an der Verwirklichung der kulturellen Werte, die von den Wirtschaftsklassen der Gegenwart behauptet werden. Mit Entschiedenheit setzte sich das Referat für die Aufrechterhaltung des für die Welt vorbildlichen deutschen gemeinnützigen Theaters ein, ohne sich wirklich überlegen, zwingendsten Rationalisierungen zu widerlegen. Hier bietet die Volksbühne ihre aktive planwirtschaftliche Hilfe an. Es geht nicht um das Repräsentationstheater, sondern um das lebensdienliche Volkstheater. Wenn die Öffentlichkeit, Parlamente, Behörden, Presse gemeinsam den Kampf gegen alle Kulturwidrigkeiten aufnehmen, die Stoffkraft der Volksbühnen unterstützen, wird der Erfolg nicht ausbleiben. Ausgesprochen mußfällige Darstellungen von Margit Sarnt und Dr. Garg, Halle, leiteten den Abend ein, eine gute Aufführung des „Apostels“ durch das Stadttheater Nordhausen beschloß ihn.

Am Sonntag fand die Arbeitsleitung im Stadionsorchester-Spielplan in Eisleben statt. Oberstudienrat Dr. Schauer-Magdeburg sprach über

„Das moderne Drama“.

Seine Erkenntnisse sind in der praktischen Volksbühnenarbeit gewonnen. Es hat ihm keine arbeitsmäßige Arbeitserleichterung an die selbstverständlich ergeben sich seine Forderungen für die Spielplangestaltung der Volksbühnen. Pflege der Tradition, aber zugleich Schaffung einer neuen Tradition aus der Bestimmung und dem Bestimmungswort der Gegenwart, fordert sein Referat. Aufhebung jeder spekulativen Aktualität im modernen Drama, aber unermessliches Hinbringen auf alle werdende. Tendenz als geistige Pflicht darf die Volksbühnen nicht forschen, aber jede Vorsicht gegen

über Konjunkturalismus und propagandistische Plattitüd ist geboten. Beispielsweise sagt Dr. Schauer, in „Rosa Bern“ vom Hauptmann ist das Problem der Zwangsmutterpflicht fälschlich gelöst, als in Grebes „218“ Volksbühnen sollen nicht funktionierender ergeben. Im ganzen Referat, nicht Mißtrauer, sondern Botschafter. Auch vom Schöpfer der jungen Generationen führen Wege in die Bereiche ewiger Gültigkeit. Volksbühne das ist lebendiges, bewegendes, formendes Theater. Mit Recht fanden die Ausführungen förmliche Zustimmung.

Geschäftsbericht

wurde von Arthur Garbisch-Halle erstattet. An Zahlen, die für sich selber sprechen, wurde der Bericht, wie die geistigen Ziele der Volksbühnenbewegung realisiert werden. Mit aufrichtiger Freude wird man, daß die Zeit der Bewegung in der Provinz und im ganzen Reich keinen Schaden getan hat. Die Bekämpfung der Mißstände in Anhalt und Provinz Sachsen ist auf 22 000 gestiegen, die in einer Spielzeit 21 000 Plätze den Theatern abnehmen. Bisher sind 330 000 Mfl. listeten die 22 Vereine des Bezirks an die Theater ab, und boten ihnen damit eine beachtliche wirtschaftliche Hilfe. Die Zahl der Sondereinrichtungen ist stark im Wachsen. Der Gewinn der Jugend als Theaterbesucher wurde erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt. Für den gemeinsamen Besuch des Harzer Bergtheaters sollen rechtzeitige organisatorische Vorbereitungen getroffen werden. Kurz: der Bericht bot ein Bild besorgter, voller Hoffnungen, glücklicher die Volksbühnen ein schmerztes Jahr ab, voller Hoffnungen werden sie sich neuer Aufgaben zu. Diese Stimmung brachte die kurze Debatte zum Ausdruck. — In voller Einstimmigkeit verließen die Wähler. Der Berichtsvorleser Stadtrat Steint-Eisleben wurde wiedergewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden von Magdeburg, Halle und Wittenberg gestellt.

Die Spielplankonferenz genehmigte die Vorschläge der Theaterleitung. Eine vorangehende Korrespondenz hatte Wünsche und Anregungen der Spielorte bereits gefordert. Die Leistungen des Mittelsächsischen Landesbühnentheaters wurden ohne Einschränkung gelobt. Das nächste Jahr wird u. a. die Aufführungen von „Egmont“, „Aphigenie“, „Sturm im Park“, „Das Weisheits“, „Der Mann, den sein Gewissen tötet“ bringen; als Sondereinrichtung soll „Die Dreigroschenoper“ einstudiert werden. Sch.

Die Schule enthält zwei große helle Klassenräume, einen großen Wandelgang für den Aufenthalt der Kinder bei schlechtem Wetter. Das Haus hat Warmwasserheizung, Zuleitungen und Brausebäder für die Kinder im Erdgeschoss. Die Badebegegnung soll gegen mäßiges Entgelt aus der wertvollsten Bevölkerung zur Benutzung freigegeben werden, was sehr zu begrüßen ist. Die Schule selbst liegt am südlichen Abhang der Höhe in Oberlichten in herrlicher freiluftiger Lage mit Ausblick auf die alpinen Berge, fern vom Autoverkehr mit großem Spiel- und Turnplatz. H. Clausen.

Revision des Angeklagten als unbegründet juristisch und führte u. a. aus, die angelegten Ermittlungen haben ergeben, daß die bürgerliche Universität, welche W. den Doktorhut verliehen habe, ein Privatunternehmen sei, welches selbst in Belgien nicht existieren würde und nicht befugt sei, Doktorate zu erteilen, welche in Belgien staatlich anerkannt werden. Der Angeklagte ist daher nicht befugt gewesen, den Doktorhut in Deutschland zu führen; er habe auch bereits rechtsmässig gehandelt, indem er in Deutschland nicht den bürgerlichen Titel „Docteur en Sciences économiques“, sondern den bürgerlichen Titel „Doktor“ führte.

Kreis Wernigerode

Schuleinweisung in Schierke.

Künftig läßt die Einweisung unserer neuen Schule statt. Am Sonntag vertrieben sich die Kinder mit ihren Lehrkräften unter Aufsicht der Gemeinde in die Schierke, wo fast etwa 200 Kinder in dem überfließen Raum unterrichtet wurden. Nach Beginn der Kinder und Mitschüler wurde des Besizers zogen die Kinder unter hängendem Spiel und Gesang zum neuen Schulgebäude, welches im Rahmen und Umfang prangte. Hier hatte sich eine große Gemeinde versammelt, welche dem jeweiligen Einweisungsausschuss beizuhören wollte.

Als Vertreter der Behörden waren Landrat von Stöckh, Schulrat Dr. Gießel und Kreis-Vorsteher G. G. aus Wernigerode erschienen. Der Amts- und Gemeindevorsteher begrüßte die Gäste und wandte sich in feiner Programmrede an die Öffentlichkeit mit einem Rückblick auf das 10jährige Bestehen der Gemeinde. Er führte an, was in diesen 10 Jahren der Gemeinde und Kurort Schierke auf kulturellem und kommunalem Gebiet geleistet hat. Die seit Jahrzehnten bestehende unzulängliche Schulverhältnisse, 70 bis 80 Kinder unter einem Lehrer, sind nun glücklich gelöst. Die Einstellung einer zweiten Lehrkraft war die erste Tat der neuen Gemeinde, und jetzt als Abschluss diese schöne neue Schule. Die Worte des Gemeindevorstehers fanden allgemeinen Beifall. Hierauf ergreift der Schulrat Dr. Gießel das Wort zu seiner Rede. Dr. Gießel wandte sich besonders an die Kinder, denen das neue Schulhaus nun gehöre. Unter Hinweis auf den großen Kinderfreund Pestalozzi verband er Dr. Gießel, wie immer, recht warme Worte an die Kinder zu richten, sich alle Zeit durch Fleiß und Treue und Gehorsam gegen Eltern und Lehrer, dankbar zu erwählen für das ihnen Beschiedene. Reicher Beifall fand diese Einweisung.

Hierauf übertrug Landrat von Stöckh die Leitung des Kreises und seine persönlichen Wünsche. Er betonte, was der Gemeindevorsteher schon gesagt habe, daß nämlich die Gemeinde in 10jähriger Arbeit auf kommunalem Gebiet hervorragendes geleistet hätte. Der Landrat dankte dem Gemeindevorsteher für seine fleißige Tätigkeit und gedachte auch Dankend der Gemeindevorstellung, welche alle Wärme vermittelte hätte. Der Schulbau sei als gelungenen Abschluss einer 10jährigen erfolgreichen Gemeindepflicht zu betrachten.

In schlichten, aber zu Herzen gehenden Worten drückte Lehrer Gießel nochmals seinen Dank aus und verpflanzte im Namen der Lehrkräfte, in diesen schönen Räumen die Kinder allezeit zu guten Menschen zu erziehen, soweit es in ihren Kräften liege, und erbat dazu die Mitarbeit der Eltern. Hierauf überreichte Pastor Richter dem neuen Schullehrer ein großes a Bindes Gemeindevorstandes. Ein Schlußwort brachte die ergebende Leiter. Nach Abschluß der Feier wurden die geladenen Gäste der neuen Schule beifällig und herzlich nur ein Bild der Zweckmäßigkeit des Baues.

Aus Osterwiet

* Frauenversammlung. Am Donnerstag, den 23. April, 20 Uhr, findet im Ratsgarten (Heiner Saal) eine wichtige Frauenversammlung statt. Als Referent erscheint bestimmt die Genossin von Wernigerode. Gäste sind willkommen.

Die Wege führen nach Rom. So heißt ein Sprichwort. Die Osterwiederholungsgeber machen daraus. Diese Lehren führen zum Ziel. In Nr. 90 der Mitteilungszeitung erschien ein Beitrag (ohne Unterschrift) mit dem Wortlaut: „Bedenkt auch, daß bei uns laut Art 31-82 eine Erhöhung der Bürgersteuer in Höhe von 150 Prozent bei Bewilligung bevorsteht.“ Wir erwidern diesen bewußten Äußerungen, daß für das Jahr 31-82 keine Bürgersteuererhöhung vorgesehen ist. — Hier liegt aber eine demüthigende Verfälschung der Bürgersteuer vor.

Hoffmanns Rote Sänger. Als Auskunft zur diesjährigen Wählerfeier hat sich die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes der Arbeitervereine zum 30. April die bekannten Hoffmanns Rote Sänger verpflichtet.

am Hebräer-Gesellschaft. Ein alter Hebräer-Verbandsvorsitzer, der Handelsbuchhalter Julius H. (geb. am 4. Mai 1857 in Altenburg) und seine Ehefrau (geb. am 11. Juli 1861 in Altenburg) feierten in gefeierter Öffentlichkeit am 19. April das fest der Goldenen Hochzeit. Wir wünschen uns den Gratulanten mit den besten Wünschen an.

Aus Dichtersleben

Sozialdemokratische Partei. Am Mittwoch, 20. April, findet im Restaurant „Grüne Tanne“ eine wichtige Parteivorstellung statt. Die Mitglieder des Vorstandes und des Geschäftsausschusses werden erscheinen. a. Aktions-Ausschuß. Mittwoch, 19. April, Sitzung im Restaurant „Grüne Tanne“.

Dr. Jul. Moses spricht! Der bekannte Berliner Arzt, Dr. Jul. Moses, spricht am kommenden Montag, den 27. April, 20 Uhr, in einer öffentlichen Verlesung der sozialdemokratischen Partei in Dombau. Wir erlauben sich heute alle unsere Mitglieder, für diese Verlesung rege Propaganda zu machen. a. Die roten Spottlieder. Am kommenden Sonntag tritt im Stadtpark der Obermann-Doppelmann-Berlin mit seinen roten Spottliedern ein. Oppermann, welcher als einer der besten Satiriker und Humoristen unserer Zeit gilt, hat überall bei seinem Auftreten überflüssig Häufer geholt. Wir ermahnen, daß sich auch die Dichtersleber Arbeiterpartei reiflos beteiligt.

Arbeiter, Angestellte u. Beamte! Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die inserierenden Firmen unserer Zeitung!



Kreis Othersleben Volksbegehrens-Druck auf dem Lande.

Othersleben, 21. April. Welch ein Druck auf die Landarbeiter zum Stahlhelmvolksbegehren ausgeübt wird, geht aus Mitteilungen hervor, die aus den Dörfern der Umgebung kommen. Ein hiesiger Einwohner stellte z. B. in Warsleben fest, daß auf der Domäne den Arbeitern jeder Tag wurde, sie seien keine echten Deutschen, wenn sie nicht hingingen und sich zum Volksbegehren eintrugen. Den Arbeitern wurde der Auftrag gegeben, sich am Abend einzufinden. Ein Landwirt in Othersleben beurlaubte seine Arbeiter am Sonnabend vormittag, damit sie sich zum Volksbegehren eintragen sollten. Sollte jemand, so fügte er hinzu, sich nicht eintragen, dann könnte er seine Papiere kriegen.

Das sind sicherlich nicht die einzigen Fälle in der hiesigen Gegend. Sie lassen erkennen, daß die Arbeitgeber rücksichtslos ihre wirtschaftliche Macht ausüben, um ein politisches Ziel zu erreichen. Hieraus erklären sich die z. T. hohen Eintragungsziffern in ländlichen Dörfern.

Aus Thale

* Kinderfreunde Thale. Der Rote Kasper kommt zum letzten Male am Sonntag, 26. April, um 16 Uhr in den Hüttenpfeisack. Alle Kinder und Eltern sind eingeladen. Das Probeaufführer findet bei Treseburg statt. Die Anfahrt beginnt am Sonnabend, den 23. Mai, 16 Uhr. Am 18. Mai ist die Voreröffnung mit Aufziehen der Lagerfische. Die Abfahrt beginnt am Dienstag, den 26. Mai. Die teilnehmenden Kinder haben bis zum 20. Mai, 1.50 Mark und 50 Pfennig Fahrtenbuch zu zahlen. Dieses wird für Getränke und Mittagstisch verwendet. Brot und Zubrot sind von den Kindern noch mitzubringen. Alle Eltern, Freunde und Gönner der Bewegung sind zur Eröffnungsfest eingeladen. Die Gruppenleitung bittet alle Eltern, recht fleißig zu kooperieren.

* Bildungs-Anschluß. Am Mittwoch, 20. April, ist Bildungsausfluß-Eröffnung.

Aus Quedlinburg

* Im Rahmen der Frauen-Verkehrswoche veranstaltet die Frauengruppe der Sozialdemokratischen Partei am Mittwochabend im großen Saale des Gemerkschaftshauses eine öffentliche Versammlung, in der die Genossin Wolfmann in H.-Halsberstadt über das Thema „Gegen Krieg und Faschismus“ sprechen wird.

* Die Sozialistische Arbeitergruppe veranstaltet am Sonntag, den 26. April, 20 Uhr, im Gemerkschaftsaule einen Vortragsabend, an dem die Eltern unserer Jugendlichen und den uns noch fernstehenden Jugendlichen die Arbeit der S. V. D. besprochen werden soll. Sprechere, Rezitationen, Schachspiele, Rollspiele und vieles andere zugehen, welche reiches Betätigungsfeld für unsere Jugendlichen sich erübrigen lassen. Nach der Stunde kommt zu seinem Recht, so daß die Besucher einige angenehme Stunden erleben können.

* Der Kursus für Betriebsräte an der Gewerkschafts-Berufsschule beginnt am Donnerstag, den 23. April, 20 Uhr. Begonnen wird mit dem Vortragslehrer Hr. Bremer. Die Gewerkschaften müssen ihre Teilnehmer aufordern, pünktlich zur Stelle zu sein. Die Teilnehmer treffen sich im Schulgebäude am Meeres (Hofstraße), Raum 8, 1. Etage.

* In der gut besetzten Verammlung des Gesamterwerbes wurde von Rapp-Reschke ein interessanter Vortrag über Kanoda gehalten. Aus den Erfahrungen konnte auch in diesem Bereich für mich festgestellt werden, daß die Neuaufnahmen von Mitgliedern die Abgabe überwiegen. Es geht vorwärts trotz allem.

* „Das Feuer besahle Flugblatt“, unter dieser Schlagmarke berichtet das Kreisblatt über eine Gerichtsverhandlung und bemerkt, daß das Gericht den Angaben des Angeklagten keinen Glauben schenkte; man sollte die Augen von der Politik fernhalten. Dem Kreisblatt ist erstens gefallt, daß es sich nicht um ein Verurteiltes handelt, sondern um eine Heberzeugung. Das Flugblatt ist auch dem Genossen Schwardt nicht zu teuer geworden, der Erfolg ist nämlich weit mehr als 15.- Mk wert. Das Gericht hat den Angaben des Angeklagten vollen Glauben geschenkt, denn dieser hat ja gar nicht bestritten, daß er das Flugblatt vertrieben hat. Schließlich stimmen wir selbst mit dem Richter und dem Kreisblatt überein, daß man Kinder tatsächlich von der Politik fernhalten muß. Das sollte aber das Kreisblatt seinen Lesern, nämlich den Nazis sagen, denn diese haben die Schulverfassung. Wir haben mit laudlichen Argumenten wieder gutgemacht, was von jenen angekratzt wurde.

* Rolle der Wahrheit. Sprechervorträge heute abend pünktlich 20 Uhr im Gemerkschaftsaule. Alle Teilnehmer müssen bestimmt erscheinen.

Kreis Quedlinburg Frauentag in Aken.

Die Unterbezirke Calbe/Othersleben-Quedlinburg der S. V. D. hält am 14. Mai in Aken einen großen sozialistischen Frauentag ab, der mit einer würdevollen Demonstration verbunden wird. Aus vielen Ortsgruppen der beiden Unterbezirke liegen bereits Meldungen vor. Eine Reihe sehen aber noch, die sofort nachgeholt werden müssen. Genossinnen, sorgt für Massenbesuch in Aken. Melde die Teilnehmerzahl — Rundschreiben beachten — sofort an Wilhelm Peters, Magdeburg, Regierungsstraße 1.

Nachlese, 20. April. Sozialdemokratische Partei. Die für Freitag festgesetzte öffentliche Versammlung mit Rechtsanwältin Dr. Braun-Magdeburg als Rednerin, findet wegen dringender anderweitiger Inanspruchnahme des Redners nicht statt. Sie wird aber bestimmt am 1. Mai abgehalten.

Interessantes, 20. April. Die Hebung der Krantenkassenbeiträge für den Monat März 31 findet am Donnerstag, den 23. 4. 31, in der Zeit von 15-17 Uhr in der Ratskuche statt. — Eine Säuglingsfürsorge-Stunde hält der Kreisfunktionsrat Dr. Dehmler am Mittwoch nachmittags 2 Uhr in der Rothschloß ab. — Die Arbeiten auf dem von Mittelmeier Schöfer zur Verfügung gestellten Gelände an der Seite sind im vollen Gange. Die dem Ortsausschuß für Jugendpflege angeschlossenen Vereine sind eifrig mit dem Aufpflanzen und Pflegen der Bäume beschäftigt. 20 Föhren Bäume sind bereits aufgestellt und weitere 20 Föhren werden voraussichtlich bis zur restlichen Anpflanzung des 90 m langen und 80 m breiten Platzes noch benötigt. Nach Beendigung dieser Arbeiten soll dann die Einzäumung nach der Seite hin erfolgen. Auch diese Arbeit wollen die Sportvereine übernehmen, damit die entstehenden Kosten aufs äußerste beschränkt werden. Schon die Anbringung der Materialkosten für die Einzäumung verursacht den Vereinen erhebliche Schwierigkeiten, da die Mitglieder meist arbeitslos und dadurch geldungsunfähig sind. Es soll deshalb versucht werden, Beihilfen von der Gemeinde und dem

Kreis zu erwirken und schließlich wird die Bornahe einer Sausammlung erfolgen. Das regnerische Wetter am Sonntag hat ein Bormärstreiben der Arbeiter verhindert. Für alle Sportler war allgemeiner Arbeitsdienst angelegt. Bis in die späten Abendstunden sind jetzt fleißige Hände tätig, den Platz schnellstens fertigzustellen, damit alsbald Spiel und Sport zu ihrem Rechte kommen können. — Alle Republikaner werden darauf hingewiesen, daß am Freitag 20 Uhr, in Nacharbeit eine öffentliche Versammlung stattfindet, in der der durch die vielen Prozesse bekannt gewordene Rechtsanwältin Dr. Braun sprechen wird.

Diffus, 20. April. In einer öffentlichen Versammlung des Stahlhelm für das Volksbegehren referierte der Geschäftsführer des Land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes Quedlinburg, Korvettenkapitän a. D. Wolfhelm. Aus dem Kreisblatt läßt sich entnehmen, daß die Referat festhalten; uns interessiert jedoch, der nicht viel über das Referat festhalten; uns interessiert jedoch, der jedenfalls mit höherer Geste gefolgte Satz: „Wir wollen das deutsche Volk wieder zu einer großen Familie machen.“ Wer Wolfhelm nennt, weiß, daß dieser schöne Satz eine Probe ist. Wie stellt sich Wolfhelm diese große Familie vor? Er will jedenfalls eins von den begünstigten Kindern in der Familie sein; die Landarbeiter gegen die er seine Arbeitgeber vertritt, sollen die Stiefkinder sein. Mit einer Brutalität fondergleichen vertritt B. die Arbeitgeberinteressen und drückt die Leide. So ein Mensch will den Satz prägen: „Wir wollen das deutsche Volk wieder zu einer großen Familie machen.“ Willst du mit mir der Familienrat werden. Wie nennt man doch die Eltern, die ihre Kinder schlecht behandeln? Rabeneltern?

Mitteldeutsche Rundschau

Wegen Nordverjuchs verurteilt.

Deffau. Vor dem Anhaltischen Schwurgericht hatten sich heute die Arbeiter Paul und Albert Opmast aus Wierkau wegen Nordverjuchs zu verantworten. Paul Opmast, der aus dem Zuchthaus in Coswig ausgebrochen war, hatte den Oberlandjäger Pfeil, der ihn in seiner Wohnung verhaften wollte, mit einem Schuß niedergestreckt. Er entkam nach einem heftigen Feuergefecht mit der Polizei und wurde nach einer abenteuerlichen Flucht, bei der er die Eise durchschwamm, in Aken verhaftet. Paul Opmast erhielt 10 Jahre, zwei Monate Zuchthaus, sein Bruder Albert zwei Monate, einen Tag Gefängnis.

Nach immer Schner auf dem Broden.

Broden. In Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit ist es auffallend, daß auf dem Broden immer noch Schneehöhen von 1 m und mehr gemessen werden, während der Schnee auf dem Broden fast verweht ist. Da das Thermometer sich tagsüber noch einige Grad unter Null hält, ist damit zu rechnen, daß diese Schneelage noch längere Zeit zur Freude aller Schneepolier andauern wird.

Schwere Verkehrsunfälle.

Stendal. Am Sonntag ereignete sich am Hengeler Tor in Stendal fünf ebensur fünf hintereinander auch schwere Verkehrsunfälle. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad fuhr in voller Fahrt gegen das Tor. Während der Fahrer mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte, kam sein Sohn mit erheblichen Hautabstürzungen im Gesicht davon. Das Rad wurde vollständig zertrümmert. Kurz vorher war bei der Durchfahrt durch das Tor der Kraftwagen eines auswärtigen Kaufmanns, der sich auf der Fahrt nach Bismarck befand, gegen einen Pfeilstein gefahren, wobei der Wagen ebenfalls fast vollständig zerstört wurde. In diesem Falle kam der Fahrer mit geringfügigen Verletzungen davon, während der Insasse, ein Landwirt aus der Umgebung, schwere Kopfverletzungen erlitt.

Wilderer-Drama.

Eisenach. In den Wäldern um Eisenach spielte sich ein Wilderer-Drama ab. Ein Förster ließ auf drei Männer, die ihm wegen ihrer gestiegenen Aufstände verdächtig vorkamen. Seiner Aufforderung, die Pistole zu öffnen, kamen sie nicht nach, sondern zogen fleißig Revolver und schossen auf den Förster. Dieser floh mit seiner Waffe zwei der Wilderer, die sofort tot waren. Der dritte Wilderer vermundete den Förster am Arm und machte ihn dadurch kampfunfähig, jedoch er in den Wäldern entkommen konnte.

Vermischtes

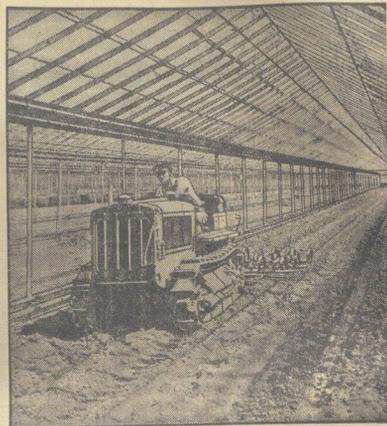
238,25 Kilometer Stundengeschwindigkeit auf dem Motorrad.



Ernst Jenne-Minden (Porträt oben links) stellte in Wien neue Motorradrekorde auf. Mit einer Dreierdecker-Maschine erreichte er die Geschwindigkeit von 238,25 Stundenkilometern, mit einer Halbtrommelmaschine überbot er seinen eigenen Rekord auf 204,48 Kilometer pro Stunde.

Ein französischer Dampfer von chinesischen Seeräubern in Brand gesteckt. Der Ende voriger Woche in den Hainan Straits auf Grund geratene Dampfer „Sim Chon“ wurde von chinesischen Seeräubern geplündert und in Brand gesteckt. Der Dampfer ist 239 Tonnen groß und gehörte einer französischen Gesellschaft. Der britische Kapitän „Sterling“ ist nach der Unglücksstelle abgegangen.

Traktor arbeitet im Glashaus.



Diese Niesenjarm unterm Glasdach in Toledo (Ohio USA.) kann nur mit Traktoren bearbeitet werden, da kein Zugtier die glühende Hitze unter dem Glasdach aushält. Aber der Mann auf dem Traktor muß es aushalten.

Ein Fritz Adler-Drama.

Aufführung in der Berliner Volksbühne.

Victor Adler, bis zu seinem am 9. November 1918 erfolgten Tode der Führer der österreichischen Sozialdemokratie, und sein Sohn Fritz, der heute als Sekretär der sozialistischen Arbeiter-Internationale wirkt, sind die Hauptfiguren des Schauspielers „Die beiden Adler“ von Stefan Großmann, das seine Aufführung in der Berliner Volksbühne erlebte. Die Handlung des Stückes fällt in den Kriegswinter 1916-17 und bewegt sich um die Ermordung des Reichspräsidenten Friedrich Ebert und den Prozess gegen Fritz Adler, also ein zweifaches bedeutungsvolles geschichtliches Ereignis. Adler, also ein zweifaches bedeutungsvolles geschichtliches Ereignis, wird als ein wahrhaftig erhabenes als für eine dramatische Darstellung geeignet erscheint. Die fünf Akte, deren mittlere das Mittelstück, und deren vorderer einen kleinen Auschnitt aus der Gerichtsverhandlung schildert, enthalten nur markante Epochen aus einer großen geschichtlichen und psychologischen Entwicklung. Entgegen der Ansicht des Verfassers enthält das Stück keine künstlerische Gestaltung von Menschen und Vorgängen, sondern lediglich eine dramatische Reportage aus einem bestimmten Dokumentenmaterial.

Man fühlt immerhin die überaus schnelle Annahme des Verfassers an den Persönlichkeiten der beiden Adler und den starken Nachdruck seines eigenen Erlebens hervor. Aber diese allzu unmittelbare Annahme schadet der Objektivität der Darstellung. Das Wiener Stück, der Gegensatz zwischen Österreichern und Preußen und vor allem der Gegensatz zwischen Fritz Adler und den älteren Parteiführern erscheinen tendenziös verzerrt. Auch der Gegensatz der Charaktere von Vater und Sohn fehlt die nötige Tiefe der Motivierung. Hinzu kommen offensichtliche Mängel der dramatischen Gestaltung. Die wenigen kurzen Höhepunkte des Dramas sind von belanglos genügend. Das wichtigste Gespräch zwischen Vater und Sohn, nach einem Telefongespräch die zwei Worte „Rechtlos abgehört“ zu sagen und ist im übrigen das Thema, wofür Opfer des Altenters. Seine parlamentare, diktatorische Regierung, seine persönliche Urheberschaft an der Fortführung des Krieges werden kaum anschaulich. Im letzten Akt vollendet wird die erste wichtige Schicksalsbegegnung der beiden Adler im Spechzimmer des Gefängnisses — durch zwei unumgängliche Selbstgespräche von Vater und Sohn vorbereitet.

Rein stofflich ist dieses Schauspiel sicherlich, zumal für jeden Sozialisten und Pazifisten, wichtig und ergreifend genug, um in jedem Falle ein starkes Interesse zu erwecken. Aber zu seiner vollen Wirkung hätte es doch einer größeren Distanz des Verfassers zu den höchsten Voraussetzungen und Vorlesern bedurft. Die von Stefan Großmann selbst geleitete Aufführung erzielte nachfolgende Eindrücke durch ihren stofflichen Wert und durch eine Reihe vorzüglicher schauriger Spielerspiele, vor allem die ungemein lebensvolle und tragisch erschütternde Bepfeuerung des Victor Adler durch Walter Frana.

Anfall im Variete. In dem bekannten St. Pauli-Variete Richter in Hamburg ereignete sich bei einer Vorführung der Drahtseilartisten „Die vier Ottomanen“ ein schwerer Unfall. Als die Artisten gerade in der Kuppel des Hauses arbeiteten, brach aus völlig unangelegter Ursache plötzlich eine große Gleichgewichtsfläche, die ebenso wie das benutzte Rad aus etwa fünfzehn Meter Höhe ins Variete herabstürzte. Der Unfall konnte sich im letzten Augenblick am Seil fassen und zur Seite kippen. Durch die herabfallenden Gegenstände wurden zwei Damen erheblich verletzt.

Sport

Erfolgreicher Verlauf der Halberstädter Vorentscheidung. Am Sonntag fand auf der 22 Kilometer langen Strecke Halberstadt — Halberstadt — Seelen und zurück, durch die Ortsgruppe Halberstadt der Deutschen Radfahrer Union veranstaltet, eine der Vorentscheidungen statt. In Anbetracht des kalten Wetters war die Beteiligung auf die Gemeindefarther beschränkt, aber die zahlreichsten Fahrer an der Spitze um den Sieg zu erringen. Das Ergebnis: 32 im 1. Einzel-Halberstadt 1:07:00 Std., 2. Seelen 1:12:00 Std., 3. Seelen-Halberstadt 1:14:00. 4. Seelen-Halberstadt 1:20:00 Std., 5. Seelen-Halberstadt 1:20:00 Std.

Lest den



DAS BLATT DER WERTTÄTIGEN BASTLER UND HÖRER

Proben kostenlos vom Verlag der Neuen Gesellschaft G.m.b.H. Berlin 214, Krosener Straße 43

Bestellungen nehmen alle Zeitungen, Buchhandlungen entgegen

S p o r t

Uebertrennt.

Die Erziehung des sportlichen Verlangens betrafter Sportpraktiker haben wir in der letzten Zeit rasch erlebt. Man sprach davon, daß die betreffenden Sportleute nicht in Form waren. Aber welches die Ursachen einer solchen Erziehung sind, darüber wird man sich in den meisten Fällen nicht klar. Der Berliner Stahlklubrat und Fähringerarzt Dr. Heinz Jettan unterläßt diese Frage vorläufig. Die Form eines Sportsmannes wird im Training erarbeitet und dieses Training bedeutet nichts anderes, als die Vorbereitung auf die im Wettkampf zu erzielende Höchstleistung. Eine solche Vorbereitung wird durch allmählich und systematisch aufgebaute Steigerung der körperlichen Leistung in Verbindung mit besonderer Diät, Gymnastik, Massage, Bädern und einer allgemein geeigneten Lebensweise erreicht. So kann erreicht werden ein besseres Verhältnis von Körpergewicht zu relativer Kraft. Das Körpergewicht verringert sich durch Fett- und Wasserverlust, während die relative Kraft im Verhältnis dazu größer wird. Aber auch die absolute Kraft wächst im Training. Ebenso nimmt die Schnelligkeit und Ausdauer zu infolge gesteigerter Bewegungsüberforderung und entsprechend der größeren Dehnbarkeit, mit der ein trainierter Körper arbeitet. An dieser Verbesserung der körperlichen Kondition beteiligt sich selbstverständlich auch der Kraftstoffhaushalt und das Herz. Das Nervensystem zeigt eine allgemeine Herabsetzung der Erregbarkeit, die nur unmittelbar vor der sportlichen Leistung wieder auftritt und sich als sogenanntes Startfieber zeigt. Wenn nun nach solchem Training die Mannschafft oder der einzelne Sportsmann nicht in Form ist, so sind sie nach Ansicht von Dr. Jettan übertrainiert. Die aufsteigende Leistungskurve ist umgekehrt und absteigend geworden. Die bereits erzielte Höchstleistung ist herabgesetzt. Die Ermüdung tritt rascher ein. Die absolute Kraft läßt nach. Nur das Körpergewicht nimmt nicht etwa wieder zu, sondern sogar weiter und plötzlicher ab. Das ist ein wichtiges Symptom des Übertrainierens, das man durch regelmäßige Gewichtskontrolle leicht feststellen kann. Dazu kommt noch, daß die festliche Spannung meist nachläßt. Ungeachtet dessen die Person, entsetzt trübt das Blut in den Gefäßen, die ermüdete Muskulatur verzehrt im Augenblicke ihre erlernte Bewegungsüberforderung. Anstelle der Bewegungsökonomie tritt exzessive Stoffwechsellage.

Da im Jettan der Sports auch der Praktiker unter dem Verstand mehr oder minder häufig mit Sportleuten zu tun bekommt, so muß er die Ursachen solcher Beschwerden kennen, um bei der Behandlung außerordentlich vorsichtig zu sein. Dr. Jettan schlägt in dieser Beziehung folgende Behandlungsweise vor: Vor allem vermeide man, wie es noch immer geschieht, das übliche Verbot der weiteren sportlichen Betätigung. Dem Sportsmann ist feineswegs damit geholfen, daß ihm jedes Training verboten wird. Man schränke die sportliche Betätigung ein und verbiete die Teilnahme an dem beschäftigten Wettkampf, besetze aber unter allen Umständen auf vorsichtigem Weitertrainieren unter strenger Gewichtskontrolle. Wie haben ferner in solchen Fällen Kraft- und Stoffwechsel mit größtem Erfolge wiederhergestellt. Gewöhnlich ist bei solchem Sport der Zustand des Übertrainierten ziemlich schnell. Kraft- und Stoffwechsel werden gern genommen. Besonders nach Stoffwechsel scheint ein organisches Bedürfnis zu bestehen. Sportleuten, die niemals konstant und so weiter zu sich gekommen haben, sind in diesem Zustande sofort dankbar. Wir hatten keine Beobachtung, es ihnen zu verwehren. * R.

Deutsche Turnerschaft Hilfsgruppe der Nazis.

Die „Turnerjugend“, „Blätter zum jungen Leben in der Deutschen Turnerschaft“ hat vom 7. April 1931, fünf Zusammenkünfte mit dem nationalsozialistischen Charakter. Die Zusammenkünfte wurden auch zum Besten des Remarque-Films „Am Westen nichts Neues“ geführt. Man liest in diesem amtlichen Organ der Deutschen Turnerschaft auf Seite 94 und 95, daß die Turnerjugendjugend zur Veranstaltung von Gymnastikturnen planmäßig geschult wird. Die „Turnerjugend“ berichtigt wörtlich unter den Leserschriften: „Wie wir es gemacht haben“, „Kinotheater!“

„Von Mund zu Mund ging ein Flüstern: Am Kasperleino spielen sie jetzt den schändlichen Film... Eine Gemeinheit, daß so etwas erlaubt wird...“ Morgen abend 7 Uhr protestieren wir... Ein Trupp Jungens nach den anderen zog an. Alle verstellten sich über die ganze Strecke, bis wir endlich wieder gegen den Film ausgingen... „Ein Nazi, das ganze Spiel aufzuführen, muß einfach leerfliegen“ hieß es ihm. Es ging aber doch auch die Menge Leute ins Kino, sich den Film zu sehen. Der Geschäftsführer hat einen Zettel in die Hand bekommen, stürzt aus dem Kino und verbietet das Weitersehen der Zettel mit ziemlicher Kraft. Im Zu trüben wir uns zusammen... „Spielen Sie antihäusliche Stücke im Theater, dann haben wir so etwas nicht nötig“, rief einer. Klapp, da hat er eine Maulschelle. Sätze der arme Geschäftsführer das nur nicht getan. 20, 30, 40 Arme reiten sich nach ihm... fallen ihn um und viel gesagt hat er nicht mehr. Während dieses Zummarsch lösten einige ins Kino und protestieren laut, während einige besonders Muth in den Fortschrittsraum eindringen, dort einen Teil des Films erwischen und ihn zerhacken und zertrüben. Dieses alles war das Wert weniger Minuten; aber trotzdem hieß es mit einem Male: „Holzig, Polzigel!“ Wer klug war, machte sich schnell binn und entwich; aber eine Menge wurde doch gefesselt... raus auf die Autos — und weg. Wie danach gekommen ist nicht.

Der letzte Satz ist oben eine glatte Verhöhnung der Staatsgewalt und eine indirekte Aufforderung an die Jugendlichen, weitere Kräfte aufzuführen. Die unter der Deutschen Turnerschaft gegründete Erziehung überträgt nicht. Dr. Reuendorf schrieb schon vor einigen Jahren, daß es unerhört sei und nicht vorkommen dürfe, daß Deutsche Turnerschaftsvereine an vaterländischen Festen, wie Bismarckfeiern nicht teilnehmen, weil Stahlhelm, Jungbo und Wehrmacht mitmachen, an solchen Tagen gehören die D.-L.-Bereine mit diesen Organisationen zusammen. Vor wenigen Monaten ging von der D.-L.-Jugendführerschaft in Annweiler die Forderung aus, den 2. der Deutschen Turnerschaft (Neutralität) den nationalen Verhältnissen der Zeit entsprechend zu ändern. So ist die angeblich politisch neutrale Deutsche Turnerschaft und ihre Erziehung der Jugend. Bisher genöth die Deutsche Turnerschaft staatliche Unterstützung in weitem Maße. Wir meinen, daß der Staat bei der Unterstützung keine Unterstellungen machen, sondern sich auf die D.-L.-Jugend-Erziehung in der Praxis anlassen sollte. Republikanische Staatsstellen sind durch nichts verpöndelt, eine Organisation zu un-

terstützen, die ihre Jugend zu Säubern der öffentlichen Ruhe und Ordnung erzieht. Einer solchen Organisation gehört vielmehr: Die harte Faust der Republik gegent.

Schwerathletik: Vogen: Artifikation.

Fränkischer Arbeiterboger in Deutschland. Die Bogerauswahlmannschaft des französischen Arbeiter-Sportverbandes wurde am Bahnhof in Nürnberg von 12 000 Arbeiter-Sportler empfangen. Das Spiel, in dem der Kampfabend stattfand, war überaus lebhaft. Über 1000 Personen konnten keinen Platz mehr finden. Das Ergebnis der Kämpfe ist: Fürh gegen Frankreich 6:6. Am Sonntag kämpften die Franzosen gegen den Kraftsportklub Crimmichau a. Sa. wieder vor überfülltem Hause und gewannen 8:4. Auch hier war für viele Personen kein Platz mehr vorhanden.

Fußball.

Städtelplatz Dresden gegen Leipzig 3:6 (2:2). Die Leipziger Beteiligung allgemein in Dresden vor 5000 Zuschauern durch ihre guten Gesamtleistungen, zu denen besonders die ausgezeichnete Verteidigung beitrug.

Magdeburger Bezirk.

Die größte Ueberrichtung stellt das Resultat des Spiels Weitzsch Schneeb gegen Turner Burg dar, das 3:0 für Burg lautete. Einmal Verminderung rief das 0-0-Resultat des Spiels Sportfreunde Magdeburg gegen C. B. C. hervor, das eigentlich für Sportfreunde günstiger laufen mußte. Erwartungsgemäß trennten sich Sturm Schneeb und Eintracht Bismarck 3:0, Jestersee und Turner Bennedenben



Vollständiger Olympia-Festbericht.

Schon an der Höhe des Festbeitrages und den dafür gebotenen Leistungen ist zu ersehen, daß das 2. Olympia der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationalen in Wien als eine Maßnahmerangfügung angesehen wird. Der Festbeitrag beträgt 1 Dollar (4,20 Mark). Dafür erhält der Teilnehmer den Festausweis, das Festabzeichen, den Festführer und hat Zutritt zu allen olympischen Veranstaltungen auf den Sportplätzen und außerdem Anspruch auf Brot- oder Waffelquartier für die Zeit vom 19. bis 26. Juli. Festteilnehmer, die als Einzelfahrer das Olympia bestanden, erhalten in Dellerreich gegen Vorgezogene des Festausweises und Abwehens 25 Prozent Fahrpreisermäßigung. Das gilt vom 15. bis 26. Juli für die Fahrt nach Wien und vom 10. Juli bis 9. August für die Rückfahrt. — Olympiaführer müssen ihre Meldungen durch ihren Verein an ihre Verbandsleitung einreichen lassen, die das weitere veranlaßt. Bis 20. Mai sind die Meldelisten von den Verbänden bzw. Landesleitungen dem Olympiosekretariat in Wien zu übermitteln.

3.3. Sturm 07 Magdeburg gegen Wader Fegleben 3:1. B. f. B. l. gegen Dönnstedt 3:1. Eine Anzahl der Spiele wurde bei Wechsel abgebrochen, da das Halbes zu viel da war.

Halleber Bezirk.

Sportfreunde Dessau konnte gegen Sportfreunde Bernburg nur ein knappes 3:2 erzielen. Wader Koflau behauptete sich über Sonntags 4:2. Falte Neuburg wurde auf eigenem Platz von Wader Köthen 3:2 geschlagen. Vorwärts Herbst mußte nach hartem Spiel von Wader Koflau ein 5:2-Niederlage hinnehmen. Das gleiche Resultat erzielten Olympia Dessau und Sportverein Drantsbaum zu Gunsten des Ergänzenden.

Fußball im Harzbezirk.

Sportfreunde Thale gegen Germania Reinhold 1:4 (1:3). Das Spiel wurde leider in ziemlich harter Weise durchgeführt. Von Thale wurde ein Spieler nach 10 Minuten Spielbauer herausgestellt, während Reinhold ein Spieler nach 2 Minuten vor Schluß das Spiel verließen mußte. Das Treffen verlief sehr angeregt. Daß Thale nur mit 10 Mann spielen mußte, wirkte sich sehr nachteilig aus. Die Hintermannschaft war überfordert und konnte die gute Durchsicht der Reinhold nicht so brechen, daß das Resultat für Thale günstig ausfällt. Beiden Mannschaften ist mehr Disziplin anzuraten.

Sportverein Hadersleben gegen Turner Hornhausen 3:2 (2:0). Der Platzbesitzer konnte einen Knappen, aber verdienten Sieg herausheben. Hornhausen hatte Anseh, ging zum Angriff über und brachte auch treffliche Momente. Der anfängliche Eindruck, daß Hornhausen seinen Gegner eine hohe Niederlage beibringen würde, änderte sich nach zugunsten Haderslebens. Das stolze Tempo der Gäste ließ nach. Hadersleben konnte das erste Tor erzielen. Hornhausen wurde unruhig und ließ sich 2. Tropfen Haderslebens nicht durchspielen, ließ der Haderslebes nicht nach. Bis zur Pause blieb es 2:0. Hornhausen wurde Hornhausen wieder ruhiger. Der Sturm verzog jedoch das Torreden. Durch Schlichter der Haderslebens konnte dagegen durch Handfänger seine Torzahl auf 3 erhöhen. Auch Hornhausen bekam einen Elfmeter zugesprochen. Der zum Tore eingeschlagen wurde. Die letzten Minuten brachten keine Veränderung. Schiedsrichter Hoffmeister verstand es, dem Spiel einen guten Verlauf zu geben.

Leonia Olgersleben gegen Eintracht Ofterweid 9:1 (5:0). Bei sehr festlichem Wetter wurden spannende Spielabhandlungen gezeigt. Die Wechselmannschafft waren durch den starken Regen sehr unglücklich. Außerdem regnete es während des ganzen Spieles. Das Spiel wurde durch die viele Umstände ungünstig beeinflusst. Etwa 15 Minuten lang spielten beide Gegner sehr aufgeregt. Gutes Zurufen untereinander und Fehlen jeder Kombination waren zu dieser Zeit bestimmend für das Spiel. Gleich nach Beginn trat Ofterweid Halbfinter aus 2 m Entfernung über die Latte. Leonia konnte nach einer Viertelstunde keine Aufregung überwinden. Die Arbeit der Stirnreihe klappte vorzüglich. Besonders Wadruat kopfte die gute Ballverteilung des Mittelstürmers. Bis Halbzwei konnte Leonia das Resultat auf 5:0 stellen. Nach dem Seitenwechsel verlor die Eintracht, das Spiel auf eine ausgeglichene Stufe zu stellen. Fäßen alle Spieler so gearbeitet, wie der linke Käufer, wäre es vielleicht möglich gewesen. Wohl wurden schöne Momente hervorgerufen, doch konnte Eintracht der sich bis auf 9 erhöhenden Torzahl nur eins entgegensetzen. Der Schiedsrichter war in seinen Entscheidungen torrett. — Thale 3 gegen Wianburg 8:0. — Reinhold Jugend gegen Webersleben Jugend 7:0. — Union Thale spielte am Sonntag abend gegen Wianburg 4:1 für Thale war das Resultat.

Schwimmen.

Schwimmfest in Halberstadt.

Die Arbeiter-Schwimmer in Halberstadt begannen die diesjährige Reihe ihrer Veranstaltungen mit einem Frühjahrschwimmfest am städtischen Hallenbad. Obwohl mehr als die Hälfte der Mitglieder des Vereins und der Brudervereine anwesend sind, hatte man doch alles ausgehtan, um das Schwimmfest nicht hinter den vorangehenden zurücksetzen zu lassen. Von dem hohen Optimismus der Sportler spricht die hohe Zahl der Startenden. Über 100 Gesinnungen und Gesellen hatten sich am Start eingegeben, um im fröhlichen Wettkampf den schönen und gesunden Sport des Schwimmens den Besuchern zu zeigen und für ihn zu werben. Auf der Bezirksversammlung war vor allem die harte halberstädter Mannschafft erschienen. Die Halberstädter verfügen nach der Meinung, durch die sportlich wertvolle Kräfte über Bord gingen, wieder über eine ausgezeichnete Startmannschafft. Die 1. Wasserballmannschafft vermochte sogar den Kreismittelteil an sich zu bringen. Auch die übrigen Vereine zeigten trotz der Sömere der Zeit, daß sie gut vorbereitet sind. Erfreulich ist vor allem der Fortschritt, den der junge Duedingburger Bruderverein wieder bewies. Der Olgersleber Verein war auch einmal wieder vertreten und gab damit kund, daß einige alte Gesellen eifrig bestritten sind. Die Wasserfreunde in Olgersleben mischen zur alten Höhe zu führen. Obwohl das am Winter nur Ergänzungsport, aber nicht Schwimmen betreiben kann, gab ebenfalls einen nicht zu verachtenden Gegner ab. Hier sorgen langjährige Funktionäre des Arbeiterports dafür, daß die edle Schwimmerei trotz der Winterpause sich nicht nur auf dem bisherigen Stande hält, sondern weitere Fortschritte macht.

Die Halberstädter Arbeiter-Schwimmer mußten im Laufe der Jahre manche wertvolle Kraft hergeben, da gerade hier infolge der Abwanderung der Industrie die Arbeiterschaft besonders groß ist. Wären diese guten Sportler gefehlt mit am Start gewesen, hätte Halberstadt hier meist zuerst anfragen können. So mußte es sich auch mit dem zweiten oder einem noch tiefer gelegenen Platz begnügen.

Das größte Interesse galt natürlich dem Wasserballtreffen zwischen dem Kreismeister Halle und der Halberstädter 1. Mannschafft. Halberstadt war sehr langsam nicht mehr mit seiner ersten Mannschafft herorgetreten und hatte sich infolge Ermüddung Schlappen geholt. Gestern spielte nun die Mannschafft fort in der alten Zusammenstellung. Die erste Halbzeit gehörte ganz den linken Halbfeldern. Die etwas hart spielenden Halberstädter mußte sich bis zur Halbzeit eine Niederlage von 3:1 gefallen lassen. Nach dem Wechsel der Seiten nahm Halle eine Umstellung der Mannschafft vor, um die Halberstädter wieder einzuliegen. Der linke Mann der Halberstädter suchte sich einen anderen Partner, der dem er sich schneller loslösen konnte als von seinem Gegenpieler der ersten Halbzeit. Sätze Halberstadt durch gleichlaufende Umstellung diesen Wechsel ausgleichend, wäre auch die zweite Halbzeit günstig verlaufen. So hohle Halle auf und vermochte bis zum Ende das Resultat auf 7:4 zu stellen. Die Halberstädter entsprach durchaus nicht dem wahren Spielwert. Das Spiel war stets offen. Halberstadt dürfte aber noch dem Spiel gehalt haben und wird bei einem erneuten Zusammenreffen mit Halle sich dementsprechend einstellen müssen. Die übrigen Resultate sind: Größungsstaffelfestspiele 6 mal 40 m: 1. Halle in 2:31,5 Minuten, 2. Halberstadt 2:32 Min., 3. Ofterweid in 3:11,2 Min. Wänliche Jugendtagelfestspiele 6 mal 40 m ohne Seite: 1. Halle 1:29,8 Min., 2. Duedingburg 1:30 Min., 3. Ofterweid 1:32,3 Min., 4. Halberstadt 1:34 Min.; weibl. Jugendtagelfestschwimmen 40 m, 14-16 Jahre: 1. Schwann Duedingburg 37 Sek., 2. Dörge, Halberstadt 37,1 Sek., weibl. Jugendtagelfestschwimmen 16-18 Jahre 80 m: 1. Berng, Halberstadt 1:50 Min., 2. Franke, Halberstadt 1:51 Min. Schülerstaffelfestspiele 4 mal 40 m: 1. Halberstadt II 3:03 Min., 2. Halberstadt 3:17,8 Min. Schülerinnen-Staffelschwimmen 40 m: 1. Hilde Adernann 4:11 Sek., 2. Behrens und Beder-Olgersleben 4:2 Sek. Männer-Bruttistaffette 4 mal 80 m für Vereine ohne Winterab: 1. Ofterweid 5:15 Min., 2. Ofterweid 5:36 Minuten.

Kunfingher für Männer: 1. Schmidt, Halle 2:24; Bunde, 2. Wadepf, Halle 1:24; Kunfingher für Frauen: 1. Jander, Halle, 1:44; 2. Krauß-Duedingburg 1:47. Vereinsstaffelpart: 1. Duedingburg 7:37, 2. Ofterweid 6:37, Männer-Staffel-Schwimmen 100 m: 1. Adhils-Halberstadt 1:15 Min., 2. Raube, Halle 1:15,2 Min., Engelmann, Halberstadt und Steppig, Halle 1:17,1 Min. Frauen-Staffelschwimmen 40 m: 1. Bredt, Halberstadt 3:31 Min. Große gemischte Staffelfestspiele 6 mal 40 m: 1. Halberstadt II 3:31 Min., 2. Halberstadt I 4:02,3 Min. Männerstaffelfestschwimmen 40 m: 1. Halberstadt 3:07 Min., 2. Duedingburg 3:17,2 Min. Wasserballspiele der Jugend: Ofterweid-Halberstadt 5:3; Halberstadt-Duedingburg 2:2, Halle-Olgersleben 6:1; Ofterweid-Duedingburg 2:5. Wasserballspiele der Männer: Schwimmen-Abte 5:3; Halle II gegen Halberstadt II 6:5, Ofterweid gegen Halle II 3:1. Halle I gegen Halberstadt I 7:4.

Außer diesen Einzel-Schwimmern und Staffeln wartete die Fremdenabteilung des Halberstädter Vereins mit einem Schwimmfest auf, das ohne Fest durchgeführt wurde und allgemeinen Beifall fand.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmöndlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich fünfmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Dampflag 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Bieder, O. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft: Artur Wollenbühr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Redakteur u. Anzeigenteil Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Spaltenbreite oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bekanntheitspreis 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Wochensatz ist bei Bestellung vorzuzahlen. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampflag 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 20 Wernigerode 4626 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 92

Dienstag, den 21. April 1931

6. Jahrgang

Sicherungen.

Gegen den Mißbrauch der Notverordnung.

Die Beschwerden der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion über die teilweise zu verzehrenden Mißbräuche der Anwendung der Notverordnung des Reichspräsidenten gegen das Abstammungsgesetz haben bereits zu einem Erfolg geführt. Unter Berücksichtigung der einzelnen Beschwerden hat der preussische Minister des Innern über die Ausübung der Verordnung an die nachgeordneten Behörden einen neuen Erlass gerichtet, der offensichtlich neue Beschwerden ausschließt.

An dem Erlass wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Notverordnung vom 28. März nur in einer Weise ausgelegt und gehandhabt werden dürfe, die dem in der Verordnung liegenden Geist der Befriedung und ihrem Zweck, Mißbräuche politischer Verfolgung nicht einzulegen und behindern dürfe. Die Verordnung dürfe sich nicht gegen die Freiheit der politischen Betätigung in anständiger und sachlicher Form richten. Sie wolle keinesfalls die Möglichkeit beschränken, sich zu politischer Tätigkeit zu veranlassen oder den politischen Meinungsstreit durch Flugblätter zu führen. Der Minister betont schließlich, daß er Polizeiverwalter, die künftig die Richtlinien nicht genügend beachten, verpflichtet zur Rechenschaft ziehen werde.

Der Erlass führt dann fort: „An Ergänzung und Erweiterung meines Rundlasses vom 1. 4. 1931 ordne ich hiermit an, daß nach § 10 Abs. 2 in Verbindung mit § 13 Abs. 1 Satz 1 der Notverordnung außer den Ortspolizeiverwaltern die Landräte, die Regierungspräsidenten und die Oberpräsidenten für die Vorlage von Plakaten und Flugblättern politischen Inhalts zuständig sind, je nachdem die Verbreitung über einen Ortspolizeibezirk hinaus innerhalb eines Kreises, eines Regierungsbezirks oder einer Provinz erfolgen soll. Die Entscheidung über die erfolgte Vorlage hat in diesen Fällen durch die Landräte, die Regierungspräsidenten oder die Oberpräsidenten in der in meinem Rundlass vom 1. 4. 1931 vorgeschriebenen Form zu erfolgen. Sie erfolgt die bisher vorgesehene Vorlage bei den Ortspolizeibehörden. Die Oberpräsidenten, die Regierungspräsidenten und die Landräte haben Vorzüge zu treffen, daß die bei ihnen erfolgte Vorlage eines Plakats oder Flugblatts politischen Inhalts, dessen politische Beschaffenheit und Einseitigkeit nicht in Aussicht genommen ist, den Ortspolizeibehörden ihres Amtsbezirks rechtzeitig bekanntgegeben wird.“

Was ist der Stahlhelm?

Ein hiesiger zusammengelaufener Heher.

Der vierte Senat des Reichsgerichts hat das auf 3 Monate lautende Verbot des Bundesorgans des Stahlhelm am Montag bis zum 1. Mai befristet. Die Befristung er-

folgte unter ausdrücklicher Anerkennung des Verbots.

Das Reichsgericht hat damit bestätigt, was der Stahlhelm so wohl gegenüber dem Reichspräsidenten als auch in der Öffentlichkeit wiederholt betritten hat, daß der betreffende Artikel des „Stahlhelm“ in Inhalt und Form eine besonders verletzende und rohe Beschimpfung der preussischen Regierung darstellt. Das ist eine für den Stahlhelm geradezu bittere Erfahrung. Er, der täglich nach „ritterlicher Kampfesweise“ lehrt, muß sich vom höchsten Gericht des Reiches herabgelassen lassen, daß er selbst alles andere als ritterlich ist und mit den verwerflichsten Mitteln arbeitet. Ja, er hat sich nicht einmal geschämt für seine verletzende und rohe Beschimpfung bei dem Reichspräsidenten und auch nicht um die Vorstellungen gegen das Verbot seines Hehrganges zu veranlassen.

Das Urteil des Reichsgerichts in Sachen Stahlhelm ist endgültig. Damit ist für den Stahlhelm von beider Seite ein für allemal, als das Aparatierwerk was er ist: ein hiesiger zusammengelaufener Heher!

Englische Sonntagsruhe.

Revison eines 150 Jahre alten Gesetzes.

London, 20. April. (Eig. Dracht.) Am Unterhaus fand am Montag eine große Debatte über die Frage, ob in England Sonntags die Kinos geöffnet und Konzerte veranstaltet werden sollen oder ob bei der durch Gesetz aus dem Jahre 1780 vorgeschriebenen völligen Sonntagsruhe bleiben soll. Der Debatte lag ein Vorschlag der Regierung zugrunde, wonach das Gesetz von 1780 aufgehoben und die Öffnung von Kinos und Konzerten gestattet werden soll. Die Meinungen hierüber sind jedoch in den kirchlichen Kreisen und selbst in den einzelnen Parteien so geteilt, daß die Regierung die Abstimmung freigegeben hat und es dem Abgeordneten überläßt, was sie mit der Regierungsvorlage anfangen wollen.

Angenommen.

London, 21. April. (Eig. Dracht.) Das Unterhaus entschied sich in der Nacht zum Dienstag mit 258 gegen 210 Stimmen für den Entwurf der Regierung über die Definition der Kinos am Sonn- und Feiertagen.

Unklarheiten über die Kinos.

Regierung ohne Schwerwiegende Entscheidung

Am Donnerstag will das Reichskabinett, dessen Mitglieder seit der Vertagung des Reichstages beurlaubt waren, seine Arbeiten wieder aufnehmen. Auf der Tagesordnung dieser Kabinettsitzung stehen agrarpolitische, finanzpolitische und sozialpolitische Fragen.

Um was es sich dabei im einzelnen handelt, ist bisher nicht mitgeteilt worden. Man weiß jedoch aus den Erörterungen des Reichstages, daß das Kabinett sich in erster Linie wiederum mit den

Zollerhöhungswünschen der Landwirtschaft

zu beschäftigen haben wird, über die im März innerhalb der Reichsregierung große Meinungsverschiedenheiten bestanden haben. Auch heute dürften sie noch vorhanden sein, zumal durch das Zollermäßigungs-gesetz weitere Schranken gegen Zollerhöhungen aufgerichtet worden sind. So dürfen die bestehenden Handelsbeziehungen mit anderen Ländern nicht gestört werden. Es darf durch die Zollmaßnahmen auch weder eine Erhöhung des Brotpreises noch eine Erhöhung der allgemeinen Lebenskosten erfolgen. In diese Schranken wird man die Reichsregierung umso mehr erinnern dürfen, als Reichsernährungsminister Schiele nach wie vor an seinen ursprünglichen Plänen festhalten scheint, deren Verwirklichung gerade in der gegenwärtigen Wirtschaftslage Deutschlands schwere Widerstände hervorgerufen müßte.

Die Entlohnung der öffentlichen Finanzen ist nach wie vor überaus ungenügend. Die Steuereinnahmen bleiben hinter den erwarteten Beträgen zurück. Es ist daher anzunehmen, daß der Reichsfinanzminister Juchacz die Möglichkeit zu Beginn des Etatsjahres den Bedarf machen wird.

an den Ausgaben zu sparen.

wie das in der Gaiermächtigkeit vorgelesen ist. Allerdings scheint dem Kabinett bisher ein klarer Plan, an welchen Stellen gespart werden soll, nicht vorgelegt zu sein. Bei den Beratungen der Regierung wird deshalb wahrscheinlich zunächst die allgemeine Linie der Sparpolitik festgelegt werden.



Der Reichstag wird in seinen nächsten Sitzungen auf 16. großen Ausschuss gehen, der nunmehr rechtsgültig als das Ausschussgesetz gewarnt werden soll. Die Regierung hatte zwar vom Reichstag eine bedingungslose Vertagung bis zum 13. Oktober verlangt, jedoch nicht durchgesetzt. Der Reichstag kann jederzeit durch Beschluß einer Mehrheit zusammentreten. Wir möchten annehmen, daß diese Mehrheit zustande kommt, falls die Reichsregierung den Vätern jener folgt, die die Vertagung des Reichstages so dem bisher verhinderten Ablauf der sozialen Einrichtungen durchsetzen wollten.

Die Betriebsrätemahlen.

Überall Siege der freien Gewerkschaften.

Was sind Hoffnungen, was sind Wünsche... Mit diesem Stoßseufzer aus der „Brau von Weina“ können die Kommunisten und Nationalsozialisten nunmehr ihre Betriebsrätemahlillusionen einlagern. Die Gewerkschaften hatten große Kassen im Kopf. Allein je länger je mehr schwimmen der nationalen u. internationalen Imperialisten, die großartig einen Sturm auf die Betriebe angeht, hatten, in den Betriebsrätemahlen die Felle davon. Vor Wochen noch fanden ihre Chancen beträchtlich günstiger, weil damals noch der Bereich der Arbeiterwahlen vom Reichsnährbrot, von dem naturgemäß alle Radikalfaktionen profitieren wollten, und aus dem sich zum größten Teil der „Siege“ der Kommunisten bei den Betriebsrätemahlen im Ruhrbergbau erklärt. Diese Betriebsrätemahlen fanden verhältnismäßig früh statt und die Arbeiter waren noch nicht losgelöst aus der Bananatomie, da gerade sie durch die fast wochenlang anhaltende Sperrung des Lohnkontos und infolge des unheimlichen Anwachses der Freizeitchen besonders lange in Erregung gehalten wurden. Die Betriebsrätemahlen in der Metallindustrie, die zeitlich später eintraten, zeigen bereits ein ganz anderes Bild, und die letzten vom Gesamtverband der freien Gewerkschaften der Betriebsrätemahlen in den öffentlichen Betrieben und im Verkehr offenbaren jedem, der sehen kann, daß der Angriff der Kommunisten und Nationalsozialisten auf die Betriebsrätemahlen ein frühes Ende eintrifft. Wir geben im folgenden einige interessante und charakteristische Betriebsrätemahlergebnisse aus dem vorläufigen Bericht des Gesamtverbandes:

In Hannover sind in den öffentlichen Betrieben die Wahlen fast abgeschlossen. Das Resultat ist für die Gegner der freien Gewerkschaften trübselig. In öffentlichen Betrieben und Staatsbetrieben wurden nur freigebergschaftliche Listen eingereicht, davon in 19 Betriebsbetrieben. In 6 weiteren Betriebsbetrieben wurden von den Christen, der KPD und den Nazis Gesinnungen aufgestellt. An Stimmen und Sitzen entfielen in diesen Betrieben auf die einzelnen Richtungen: Freie Gewerkschaften 1348 = 32 Sitze; Christen 143 = 3 Sitze; KPD 302 = 8 Sitze; Nazis 26 = 0 Sitze. Ingesamt wurden in den öffentlichen Betrieben 112 Betriebs- und Arbeiterausschüsse gemäß, die sich wie folgt verteilten: Freie Gewerkschaften 101, Christen 3, KPD 8.

Dabei ist zu beachten, daß die gewählten KPD-Beute in den öffentlichen Betrieben, als sie noch organisiert waren, bereits als Kommunisten auf den freigebergschaftlichen Listen standen. Zusammen hat die KPD mit ihren Sonderlisten nicht zu verzeichnen. Eins wurde allerdings durch die Sonderliste farge stellt, nämlich der schwache Anhang der KPD. — In den Hannoverischen Privatbetrieben sind die Wahlen noch in vollem Gange, jedoch ein Überblick noch nicht vorliegt.

In Königsberg stellte die Belegschaft von 70 öffentlichen und privaten Betrieben nur freigebergschaftliche Listen. Aus den 4 großen öffentlichen Betrieben (Königsberger Werke, Königsberger Feinweberei, Abzugsgewand- und Herbesbedarfsamt), noch gemeinsame Listen eingereicht wurden, liegt folgendes Resultat vor: Freie Gewerkschaften 2115 Stimmen = 25 Arbeiterausschüsse; Christen 451 = 6; KPD 851 = 7. Trotz größter Bemühungen der KPD, war es ihr nicht möglich, einen nennenswerten Einfluß zu gewinnen.

In Bremen hatten KPD, Nazis und Stahlhelmer bei den diesjährigen Wahlen alle nur erdenklichen Gemeinheiten versucht, um die Mehrheit in den Betriebsvertretungen zu erlangen. Ihre Bemühungen waren vergeblich. Bei der Bremer Lagerhausgesellschaft (Hafenbetriebe) wurde vom Gesamtverband der KPD, gegenüber 1930 ein Sitz abgenommen. Der Arbeiterrat setzt sich für 1931 aus 7 Mitgliedern der freien Gewerkschaften und 4 KPD-Beuten zusammen. Bei der Straßenbahn, wo Stahlhelm und Nazis das Rennen gewinnen wollten, ergab sich folgendes Wahlergebnis: Freie Gewerkschaften 915 Stimmen = 10 Sitze; Christen 110 = 1; Stahlhelmschiffahrt 102 = 1; Nazis 55 = 0.

In Hamburg ergaben bei der Straßenbahn von 6204 Stimmen die freien Gewerkschaften 5755, die Nazis 200, die KPD 249. Bei der Hochbahn erhielt die freigebergschaftliche Liste von 1791 Stimmen 1353, die Nazis 271, die KPD 167. In Hamburg ergaben sich folgende Ergebnisse: Freie Gewerkschaften 82 Sitze auf die freigebergschaftliche Liste.

In München erhielten in 9 öffentlichen Betrieben die freien Gewerkschaften 43 Sitze, die KPD 4, die Christen 6, die Nazis 1. In 29 Privatbetrieben mit 2489 Beschäftigten, von denen insgesamt 136 Betriebsräte zu wählen waren, entfielen auf die freien Gewerkschaften 127 Sitze, auf die Christen 8, auf die KPD 1.

In Wuppertal-Barmen erhielt der Gesamtverband bei der Bergischen Kleinbahn, Rettenmeyer-Bahn, G. Bahn Barmen-Überberg, Schmeibahn und den Stadt. Betriebs-Wuppertal zusammen 2280 Stimmen und 37 Sitze, die Christen erhielten 536 Stimmen und 7 Sitze. In 9 Privatbetrieben, in denen die Wahl bisher durchgeführt wurde, kamen nur freigebergschaftliche Listen zur Auffstellung. KPD- und Nazi-Listen sind in keinem Betrieb eingereicht worden.

In Remscheid waren die diesjährigen Betriebsrätemahlen für den Gesamtverband ein voller Erfolg. Die freien Gewerkschaften erhielten bei dem Tiefbau, Gas- und Wasserwerk, C-Werten, Kranenanlagen, Straßenbahn, Berg. Licht und Kraftwerk und Konsumgenossenschaft 37 Sitze gegen 10 im